



Denkmäler

Denkmäler mit architektonischem oder vorwiegend architektonischem
Grundgedanken

Hofmann, Albert

Stuttgart, 1906

r) Ehren- und Triumphbogen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78011)

So schrieben die deutschen Studenten am Ende des Todesjahres des Kanzlers (1898). Allerorten erheben sich bereits die Wahrzeichen deutschen Dankes für geschichtliche Heldenthaten. Ihre Form gab ihnen wieder *Wilhelm Kreis* als Sieger in einem Wettbewerb. In diesem war für das Denkmal die größte Einfachheit gefordert, da die Denksteine abseits der Städte, an weithin sichtbaren Stellen, errichtet werden sollten und sonach mit einer Fernwirkung zu rechnen war. Die Höhe war mit mindestens 10 m anzunehmen und als Material härtester deutscher Granit zu wählen. Die Herstellungskosten sollten 20000 Mark nicht überschreiten; es sollte da, wo diese Mittel nicht aufgebracht werden konnten, eine leichte Verkleinerung des Entwurfes möglich sein.

Die Entwürfe »Götterdämmerung« (Fig. 377), »Wuotan« (Fig. 376) und »Eroika« (Fig. 375) wurden preisgekrönt. [Der Entwurf »Götterdämmerung« wurde vielfach zur Ausführung gewählt, und wie weit die Ausführung mit dem Entwurf übereinstimmt, möge ein Vergleich der *Bismarck-Säule* bei Erfurt (Fig. 378) mit Fig. 377 zeigen.

Unter die Turmdenkmäler ist auch das russische Denkmal einzureihen, das am 17. Dezember 1898 in San Stefano bei Konstantinopel zum Gedächtnis der im türkisch-russischen Kriege 1877—78 Gefallenen errichtet wurde³²²⁾. Das im Jahre 1883 nach den Entwürfen und unter der Leitung des Obersten *Peschkoff* begonnene Denkmal besteht aus einem breit gelagerten Unterbau mit großen Freitreppen aus Granit und französischem Kalkstein für die Gliederungen. Der Unterbau enthält die Ueberreste der Krieger; über ihm erhebt sich eine Gedächtniskapelle mit stattlichem Turm.

Die Jahrtausendfeier des ungarischen Königreiches hat ein Turmdenkmal auf der *Hunyady-Burg* hervorgerufen.

Daselbe wurde auf der Anhöhe errichtet, welche die Ruinen dieser Burg bedecken, und ist ein 35 m hoher Turm, dessen Kuppel von einer vergoldeten Kugel gekrönt ist, die einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln trägt. Ueber dem Thoreingange befinden sich die Statue der Hungaria und das ungarische Staatswappen.

An der äußersten Grenz wacht der Monarchie gelegen, ist das Semliner Millenniumsdenkmal ein weithin sichtbares Wahrzeichen des historischen Abschnittes, den es verewigt.

r) Ehren- und Triumphbogen.

1) Dauernde Bauten.

Es ist die allgemeine Annahme, daß die Triumphbogen und Ehrenpforten römischen Ursprunges seien; indessen ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie bereits auf etruskischen Brauch zurückgehen und daß sie auch in China schon in frühester Zeit nicht unbekannt waren. Ich vermag das Alter der beiden in Fig. 379 u. 380 abgebildeten chinesischen Ehrenpforten nicht anzugeben. Vermutlich sind sie nachchristliche Werke, die aber gleichwohl eine solche Durchbildung zeigen, daß sie nicht Anfänge einer Entwicklungsreihe sein können, sondern als Endglieder derselben betrachtet werden müssen. In beiden Fällen, sowohl im Eingangsthor zu den Ming-Gräbern bei Peking wie in der Ehrenpforte zwischen Kiu-fu und dem *Confucius*-Grabe, handelt es sich um großgedachte Werke von fünf Oeffnungen, in reichster Weise mit Ornamenten geschmückt. Die Frage, wie weit die Anfänge der Entwicklungsreihe, deren Endglieder diese beiden Thore sind, zurückgehen, und welche Formen diese Anfangsglieder hatten, muß ich hier offen lassen. Es ist bei dem hohen Alter der

603.
Russisches
Denkmal
zu
San Stefano.

604.
Ungarische
Millenniums-
denkmäler.

605.
Chinesische
und
etruskische
Bauten.

³²²⁾ Siehe: *Graphic* 1898, S. 840.

chinesischen Kultur möglich, daß sie über die etruskischen Denkmäler hinausgehen. Denn die ungewöhnlich reiche Durchbildung des *Arco di Augusto* und der *Porta Marzia*

Fig. 379.



Eingangsthor zu den Ming-Gräbern bei Peking.

Fig. 380.

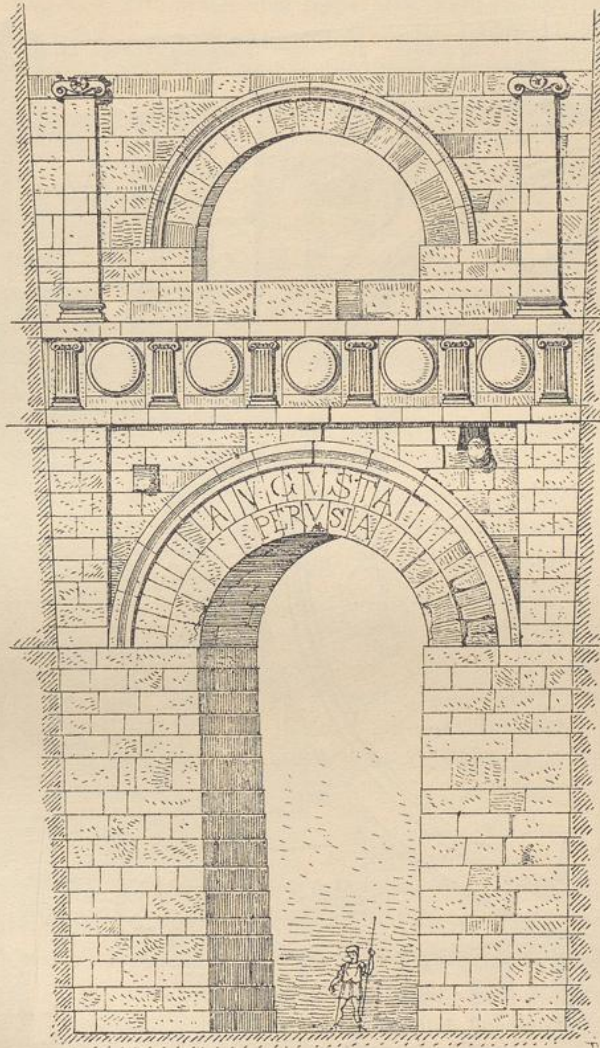


Kaiserliche Ehrenpforte zwischen Kiu-fu und dem *Confucius*-Grab.

im alten Perugia, dem heutigen Perugia, schließt die Vermutung nicht aus, daß diesen Thoren eine höhere Bedeutung als die von Stadthoren beiwohnte. Vielleicht

waren sie in demselben Maße Denkmalbauten einer frühen Zeit, wie sie eine spätere Zeit in den reicher durchgebildeten Thoren, welche festlichen Veranlassungen ihre Errichtung oder Umgestaltung verdankten, ausgebildet hat. Der *Augustus*-Bogen (Fig. 381) besteht aus einer hohen, schmalen Durchlaßöffnung, welche durch einen breiten Rundbogen abgeschlossen ist. Ueber dem Bogen entwickelt sich eine wag-

Fig. 381.



Arco di Augusto in Perugia.

rechte Gliederung, bei welcher die Pilasterstellung mit Schilden an das Triglyphenfries mit Metopen erinnert. Ueber der Horizontalgliederung entwickelt sich eine zweite Rundbogenöffnung, welche durch jonische Pilaster flankiert ist.

Reicher ist die *Porta Marzia*; doch auch bei ihr zeigt die schmückende Gliederung oberhalb des Bogens eine gleiche Tendenz wie die des *Augustus*-Bogens, wieweil die Pilasterstellung bedeutender auftritt und die Metopen zu selbständigen Intervallen

mit figürlichem Schmuck sich erheben. Fig. 382 gibt die *Porta Marzia* nur vom Kämpfer ab, ohne den Unterteil. *Durm* weist die oberen Teile der Thore der Augusteischen Zeit zu³²³⁾. Doch ist die Formensprache zweifellos etruskisch.

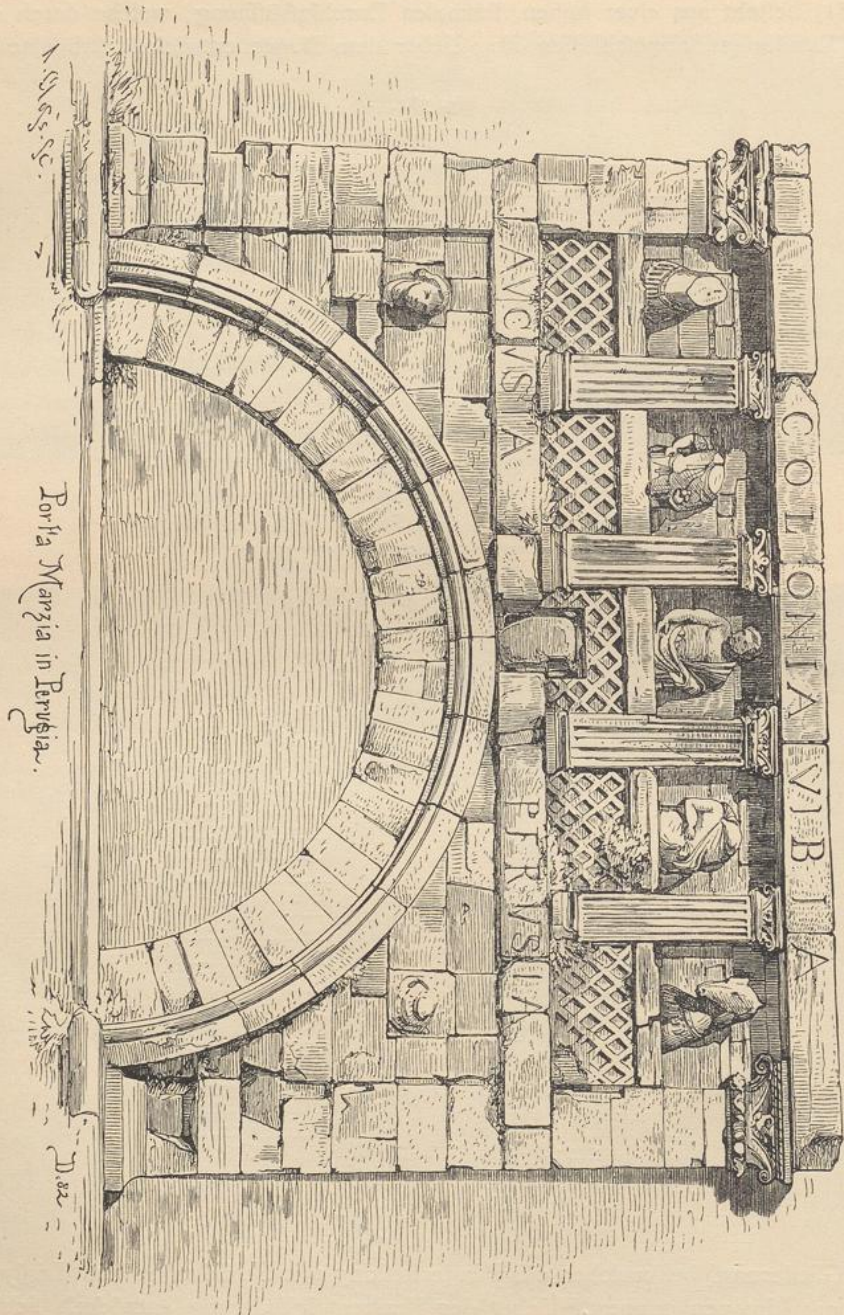


Fig. 382.

Diese Bogen waren, wenn sie die von uns angenommene Bedeutung wirklich hatten, Uranfänge in der Entwicklung dieser Denkmälerreihe, nach welchen uns die verbindenden Zwischenglieder bis zu den römischen Werken fehlen.

³²³⁾ Siehe Teil II, Bd. 2 dieses »Handbuches«.

Der Triumphbogen in der heute noch wiederholten Form verdankt seine Entstehung dem alten römischen Brauch, siegreichen Feldherren und ihren Heeren einen feierlichen Einzug in Rom zu bereiten. Vor der Regierungszeit des *Augustus* waren die Triumphzüge zahlreich; *Augustus* beschränkte sie, noch mehr *Vespasian*, so daß sie schließlich nur noch den Kaisern zukamen. Hatte der Feldherr den Antrag zu einem triumphalen Einzug in Rom gestellt, so wurden bei der Bewilligung desselben die Kosten auf den Staat übernommen und das Volk erteilte dem Feldherrn das Recht, für den Tag des Triumphes das Imperium in der Stadt zu besitzen. Es rief ihm in jubelndem Geschrei das »Jo triumphe« zu; den etwaigen Uebermut des Feldherrn aber dämpfte die Warnung: »Bedenke, daß du ein Mensch bist.« Der Zug

Fig. 383.

Kleinasiatischer Triumphbogen³²⁴⁾.

nahm auf dem Marsfeld Aufstellung, zog durch die *Porta triumphalis* in den Circus Flaminius, trat durch die *Porta Carmentalis* in die Stadt ein und ging über das Velabrum, das Forum boarium, durch die Via Sacra und über das Hauptforum zum Kapitol. Hier verrichtete der Triumphator ein Dankgebet, opferte und weihte Jupiter einen Teil der Beute. Ein Gastmahl schloß den Triumphtag. Die römischen Triumphzüge wurden in der Provinz vielfach nachgeahmt; der ihnen zu Grunde liegende Gedanke hat sich durch alle Folgezeiten hindurch bis heute erhalten.

Der Triumphbogen (*Arcus* oder *Fornix triumphalis*) war meistens ein freistehendes, thorförmiges Gebäude, entweder mit einem Durchgang oder mit drei Durchgängen, von welchen vielfach der mittlere der Hauptdurchgang, die beiden anderen Nebendurchgänge waren. In einzelnen Fällen wurden sämtliche Durchgänge auch gleich groß und gleichwertig gestaltet. Der obere Abschluß der Durchgänge war meistens halbkreisförmig.

Auf dem ganzen Wege, welchen der Triumphzug des Feldherrn zu durchmessen hatte, bis er auf dem Kapitol angelangt war, wurde vorübergehender Straßenschmuck auf-

gestellt und angeordnet, und dieser nicht dauernde Schmuck war lange Zeit der einzige, durch welchen die Siegesfeiern ausgezeichnet wurden. Es war ein leichter Schmuck ohne Bogen. Erst im Laufe der Zeit kam der Brauch auf, beim Eintritt in die Stadt hölzerne Ehrenportalen zu errichten und diese mit Trophäen und Kriegsbeute zu schmücken. Unter dem Kaiserreich verwandelte sich das Holz dann in monumentaleres Material, in Stein, Marmor und Bronze.

In Rom sind teils nur in trümmerhaftem Zustande, teils verhältnismäßig gut erhalten die Triumphbogen des *Drusus*, des *Titus*, des *Septimius Severus* und des *Constantinus*. Als Ehren- und Durchgangsbogen sind aufzufassen die Bogen des

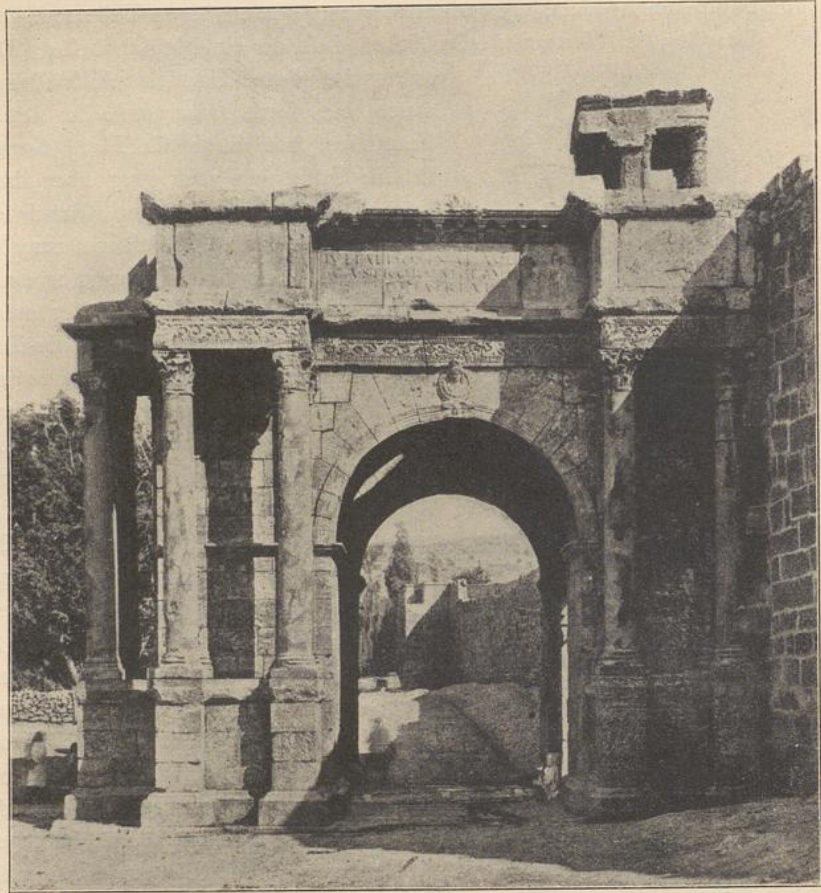
³²⁴⁾ Fakf.-Repr. nach: LANCKORONSKI, C., G. NIEMANN & E. PETERSEN. Städte Pamphiliens und Pisidiens. Wien 1890.

606.
Bedeutung
des
Triumph-
bogens.

607.
Form
des Triumph-
bogens.

Gallienus, des *Janus* und des *Dolabella*. In den ehemals römischen Provinzen sind erhalten der Triumphbogen des *Augustus* zu Rimini, die Triumphbogen zu Sufa, Aosta, Fano, die Triumphbogen des *Trajan* zu Ancona und Benevent, der Triumphbogen des *Hadrian* zu Athen, derjenige des *Marius* zu Orange in Frankreich. Ferner sind noch aus alter Zeit erhalten die Triumphbogen zu Pola, Verona, St.-Remy in Südfrankreich, sowie Capara in Spanien.

Fig. 384.



Caracalla-Bogen zu Tebessa.

608.
Einfache
Formen:
einbogige
Ehrenpforten.

Die einfachste Form des römischen Triumphbogens besteht aus nur einer im Halbkreis überdeckten Oeffnung, wie das Beispiel aus Kleinasien (Fig. 383³²⁴) zeigt. In den meisten Fällen ist die Oeffnung von Pilastern, halben, Dreiviertel- oder vollrunden Säulen begleitet. In dem Beispiel aus Kleinasien sind die Säulen, vermutlich um größeren bildnerischen Schmuck zu tragen, so weit vorgeschoben, daß zur Unterstützung des Gebälkes noch Konsolen angeordnet werden mußten. Das Thor des *Caracalla* in Tebessa (Nordafrika; Fig. 384), gleichfalls ein römisches Werk, hat auch nur eine Oeffnung, die von je einer korinthischen Doppelsäulenstellung flankiert ist.

609.
Triumphbogen
zu Sufa.

Zu den einfacheren Formen gehört weiter der Triumphbogen des *Augustus* zu Sufa (siehe den Grundriß in Fig. 390, sowie Fig. 385 u. 386).

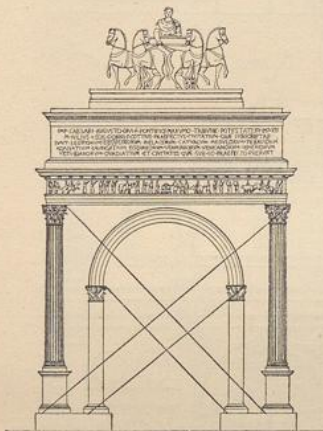
Sufa am Mont-Cenis, das alte Segusio, war zur Zeit des Kaisers *Augustus* Hauptstadt des Königreiches des *Cottius*. Nach der Einverleibung des Königreiches in das römische Reich liefs *Augustus* den *Cottius* als Präfekten an der Spitze seiner Völkerschaften. Zum Dank dafür errichtete *Cottius* dem *Augustus* im Jahre 8 vor Chr. den heute noch erhaltenen Bogen nördlich von der Stadt auf der Strafse, die von Italien nach Gallien führte. Der Bogen ist 13,50 m hoch und 12,00 m breit; seine Tiefe beträgt 7,30 m. Die Durchgangsöffnung hat eine lichte Weite von 5,90 × 8,80 m und ist von korinthischen Pilastern flankiert, während die Ecken durch korinthische kannelierte Dreiviertelsäulen ausgezeichnet sind. Der an allen vier Fassaden umlaufende Fries enthält Opferfesen.

Ein ungleich reicheres Werk ist der Triumphbogen des *Trajan* in Ancona, der 115 nach Chr. durch *Apollodor*, den Architekten des *Trajan*-Forums in Rom, entstand (siehe den Grundrifs in Fig. 391, sowie Fig. 387 u. 396). Er wurde dem Kaiser als ein Denkmal des Dankes für die Wiederherstellung des Hafens errichtet und besteht aus Marmor.

610.
Triumphbogen
zu
Ancona.

Eine breite Freitreppe führt zu dem stattlichen Bogen hinauf, der 9 m breit und 14 m hoch ist und dessen Architektur eine Gliederung durch korinthische Halbsäulen mit Verkröpfung von Hauptgefims und Attika erhalten hat. Zwischen den Säulen befand sich einst Erzfchmuck, und es schmückte die Attika die Reiterstatue *Trajan's*; zu ihrer Seite standen Frau und Schwester des Kaisers. Die Inschrift sagt, der Senat habe das Denkmal zu Ehren *Trajan's*, seiner Frau und Schwester (*Plotina* und *Marciana*) setzen lassen, und zwar in Anerkennung der Hafenverbesserungen durch den Kaiser.

Fig. 385.



Triumphbogen des *Augustus*
zu Sufa.

Der *Arco d'Augusto* in Rimini ist ein einbogiges Erinnerungsdenkmal, welches im Jahre 27 vor Chr., in dem Jahre, in dem *Octavian* den Titel *Augustus* erhielt, zur Verherrlichung des augusteischen Strafsenbaues errichtet wurde (Fig. 397).

611.
Arco
d'Augusto
zu
Rimini.

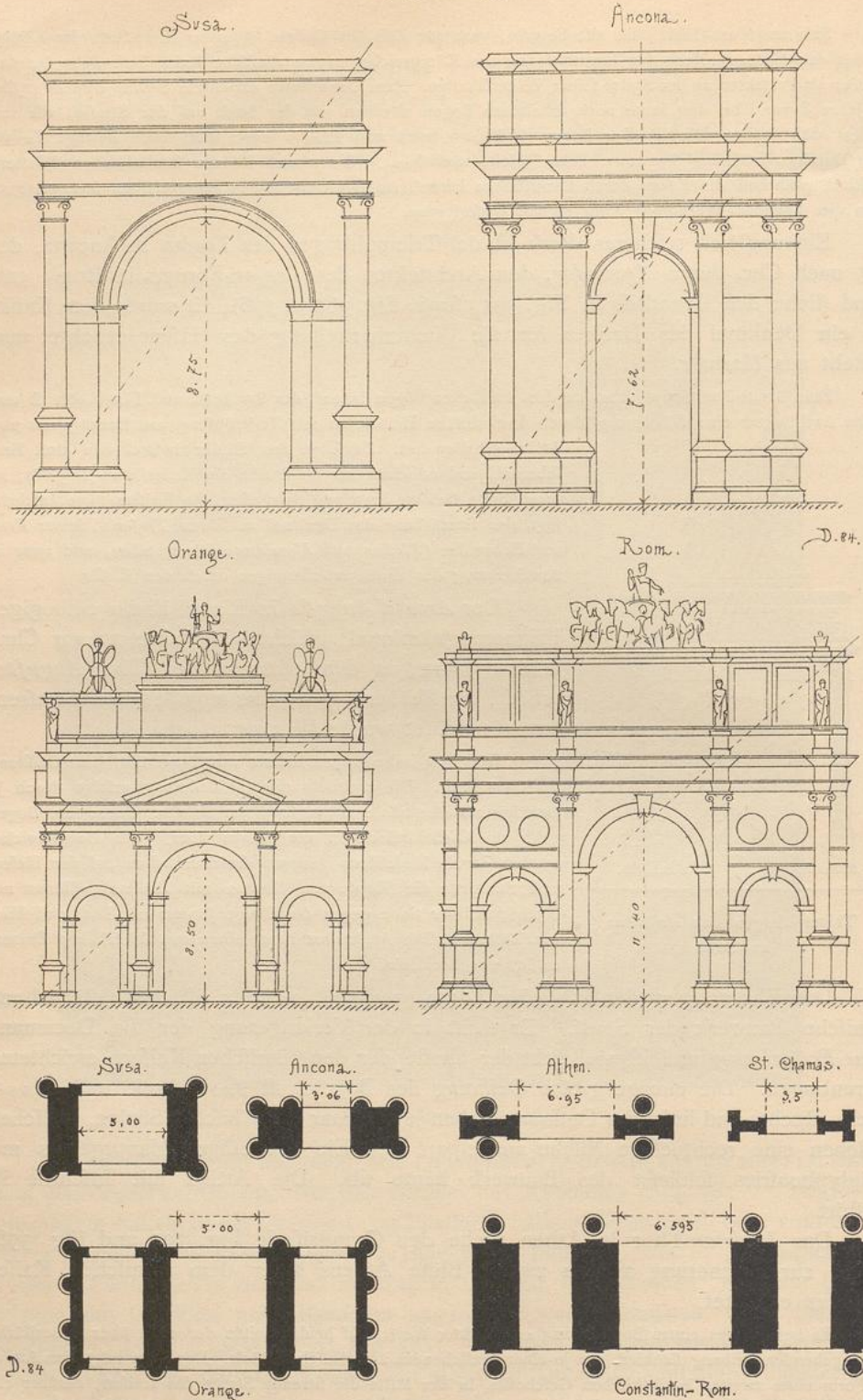
Der 14 m hohe Bogen besteht aus Travertin; seine Oeffnung ist 8,80 m breit. Die architektonische Gliederung erfolgt durch je eine korinthische Säule mit verkröpftem Gebälk. Ueber dem Bogen geht ein Giebelndreieck in die Attika über. Die Bogenzwickel werden durch Medaillons geziert; diese enthalten auf der Hafen- und Stadtseite die Köpfe von Neptun mit Dreizack, Venus mit Taube; auf der Seite gegen den Borgo Jupiter mit Blitz und Mars mit Rüstung. Die Attika hat heute einen mittelalterlichen Zinnenauflatz aus Backstein.

Der Ehrenbogen des *Augustus* (*Arco onorario*) in Aosta ist das besterhaltene römische Bauwerk der Stadt. Er steht in der Verlängerung der *Via Decumana* (*Rue Prétorienne*) und ist vielleicht der älteste der den römischen Kaisern errichteten Ehrenbogen. Die einzige grofse Oeffnung des Bogens ist 9,00 m breit und 11,50 m hoch. Rechts und links der Oeffnung stehen je ein Paar korinthischer Säulen, zwischen welchen eine rechteckige Nische ausgespart ist. Ein dreiteiliges Hauptgefims mit Triglyphenfries schliesft das Bauwerk heute ab. Die Attika mit Inschrift ist zerstört.

612.
Ehrenbogen
zu Aosta.

Das *Hadrian*-Thor in Athen (siehe den Grundrifs in Fig. 392 und Fig. 398) wurde zur Erinnerung an die zweite Blüte Athens unter dem römischen Kaiser *Hadrian* errichtet.

Es besteht aus einem Bogen von 6,50 m lichter Weite, auf beiden Seiten der nicht über Mauerstärke hinausgehenden Leibung flankiert von je einer freistehenden korinthischen Säule. Das Thor trägt eine Attika in Form eines zweiten korinthischen Gefchosses, in der Mitte die sitzende Statue des Kaisers, darüber ein Giebelndreieck. Die Architektur des Ganzen ist eine wenig harmonische, besonders in dem Gegenfatze der grofsen Eckpilaster und der freien Säulen auf Postamenten.



Zusammenstellung einiger römischer Triumphbogen-Systeme.

Der Triumphbogen des *Trajan* zu Benevent (Fig. 399) wurde in den Jahren 114 und 115 nach Chr. auf Befehl des Senats zu Ehren des Kaisers und zur Eröffnung der großen Straße von Benevent nach Brindisi zur Wiederherstellung der *Via Appia* errichtet.

613.
Trajan-Bogen
zu
Benevent.

Die gut erhaltenen und nicht durch moderne Wiederherstellung entstellten Skulpturen werden an Bedeutung denjenigen des *Konstantin*-Bogens in Rom gleichgestellt. Allerdings sind sie nicht mit dem Werke geschaffen, sondern von einem alten Triumphbogen, welchen der Senat dem *Trajan* zu Ehren seiner Feldzüge gegen die Dacier und Parther in Rom errichten ließ, nach Benevent übertragen worden. Auch die eigenen Skulpturen des Triumphbogens von Benevent zeigen Beziehungen zu den großen Ereignissen der Regierung des *Trajan*, und zwar sowohl in Kriegs- wie in Friedenszeiten. Der zweite daciſche Krieg, die

Fig. 396.



Triumphbogen des *Trajan* zu Ancona³²⁵⁾.

Umwandelung Daciens in eine römische Provinz und der Triumphzug *Trajan's* in Rom nach diesem Erfolge, sowie eine Reihe friedlicher Ereignisse, wie die Eröffnung eines Hafens, der Empfang fremder Gefangenen u. f. w., sind in den Bildwerken dargestellt.

Der *Trajan*-Bogen in Benevent ist einer der schönsten Ehrenbogen Italiens und verdient mit Recht seinen Beinamen der *Porta Aurea* oder des »Goldenen Thores«.

Der Bogen ist aus parischem Marmor, 15,50 m hoch und von einer 8,50 m breiten Oeffnung durchbrochen. Die Gliederung erfolgt auf jeder Seite durch vier korinthische Säulen, zwischen welchen der plastische Schmuck zonenartig angeordnet ist. Die Bogenzwickel werden durch Siegesengel mit der Charakteristik von Donau und Rhein gefüllt. Nach einer Inschrift der Attika wurde der Bogen im 18. Tribonat des Kaisers errichtet und dem »Fortissimo Principi« geweiht. Die plastischen Darstellungen erstrecken sich über beide Fronten in ähnlicher Anordnung.

³²⁵⁾ Fakt.-Repr. nach: *La construction moderne*.
Handbuch der Architektur. IV. 8, b.

614.
Pompejanischer
Bogen.

Den fälschlich sog. Triumphbogen des *Nero* an der Hinterseite des Jupiter-tempels in Pompeji hat *Weichardt* nach Fig. 400 wiederherzustellen versucht. Er ist der größte der bis jetzt bekannten Bogen in Pompeji. Sein architektonischer Aufbau mit den die Oeffnung flankierenden rechteckigen Nischen wird unter Anlehnung an Motive der *Porta maggiore* in Rom versucht.

Von den römischen Bauten der Hauptstadt des französischen Departements Doubs, Befançon, des alten Vefontio, ist der jetzt als Thor (*Porte noire*) dienende Triumphbogen (Fig. 401) der bedeutendste.

Fig. 397.



Triumphbogen des *Augustus* zu Rimini.

Vefontio, die Hauptstadt der Sequaner, wurde von *Caesar* 58 vor Chr. erobert und zu einem wichtigen römischen Waffenplatze gemacht. Der Bedeutung des Ortes entsprechend ist auch der Bogen ein größeres Werk feiner Art, wenn auch feine architektonische Gliederung — zwei Geschosse korinthischer Säulen übereinander mit verkröpftem Gebälk — nicht zu den glücklicheren der römischen Triumphalbauten gehört.

615.
Janus-Bogen
zu Rom.

Die merkwürdigste der einbogigen römischen Triumphpforten ist der *Janus*-Bogen in Rom (*Arco di Giano*, Fig. 402). Es ist ein Bogen aus griechischem Marmor, welcher den Eingang zu dem geschlossenen Forum boarium bildete und, da er am Kreuzungspunkte zweier Strafsen stand, zwei sich kreuzende Durchgänge mit vier gleichen Fronten hat (*Janus quadrifrons*).

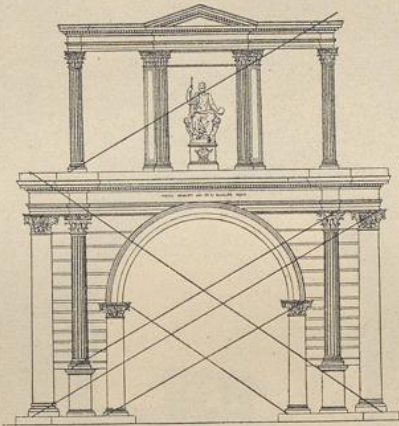
Die architektonische Erfindung ist an ihm nicht zu einer überzeugenden Gestaltung gelangt; denn das Werk ist weniger schön als eigenartig. Auch die Füllung der freien Flächen der vier Fronten mit je 12 in zwei Geschossen aufgereihten Nischen spricht nicht für eine hervorragende Erfindungsgabe. Was in den Nischen stand, ist nicht mehr zu ermitteln. Die Schlusssteine der Bogen zeigen figürlichen Schmuck. Attika und Hauptgesims fehlen; es ist möglich, daß das heute 12^m hohe Denkmal mit ihnen einen etwas günstigeren Eindruck machte als in der verstümmelten Form, die es heute zeigt. Es ist wahrscheinlich, daß der Bogen zur Feier des Einzuges des *Konstantin* nach dem Siege über *Maxentius* errichtet ist.

Die bedeutendste unter den einbogigen Ehrenpforten ist der Triumphbogen des *Titus* an der Südostseite des Forums in Rom (Fig. 403 bis 405), bedeutend sowohl nach dem welthistorischen Ereignis — Zerstörung Jerusalems und Unterwerfung der Israeliten (70 nach Chr.) —, dessen Andenken er in einem berühmten Relief festhält, wie auch nach seinem architektonischen Aufbau und dem künstlerischen Werte seines bildnerischen Schmuckes.

Der Bogen steht auf der Höhe des Forums, zu welcher die heilige Straße (*Summa Sacra Via*) hinansteigt, auf der *Velia*. Nach der Inschrift der Attika wurde der Bogen im Jahre 81 nach Chr. unter *Domitian* dem schon unter die Götter versetzten Kaiser *Titus* geweiht. Der Aufbau ist verhältnismäßig

616.
Titus-Bogen
zu Rom.

Fig. 398.



Hadrian-Thor zu Athen.

schlicht, aber sehr edel. Auf einem schön gegliederten Sockel erheben sich kannelierte und nichtkannelierte Dreiviertelsäulen der Kompositaordnung und rahmen die in gutem Verhältnis stehende Durchgangsöffnung ein. Die geschlossenen Flächen zwischen den Säulen sind lediglich architektonisch gegliedert und ohne plastischen Schmuck. Das dreiteilige Hauptgesims ist ein Konsolengesims; über der Oeffnung ist es verkröpft und vorgezogen, und dieser Teil trägt auf dem Fries plastischen Schmuck. Letzterer füllt auch die Bogenzwickel und zeichnet den Bogenschlußstein aus. Die Gesamthöhe des Triumphbogens beträgt 15,50 m, von welchen die Attika 4,50 m beansprucht. Die Attika, die einstmals mit einem Viergespann geschmückt war, trägt zwei Inschriften: nach der Seite des Kolosseums die antike Inschrift zu Ehren des *Divus Titus*, nach der anderen Seite eine der Wiederherstellung des Bogens unter *Pius VII.* gewidmete Inschrift. Der Hauptschmuck des Bogens ist auf die Bogenleibung verlegt in eine Höhe, in welcher er mit Erfolg gewürdigt werden kann. Die beiden Triumphreliefs rechts und links unterhalb des Kämpfers sind das Schönste und Edelste der dekorativen Plastik der Römer. In diesen Reliefs erscheinen lebensvolle Modellierung, Fluß der Darstellung, edle Behandlung der Gewandung und des Beiwerkes in einem in der römischen Kunst sonst nicht erreichten Grade. Das eine Relief zeigt den Kaiser *Titus*, von der Viktoria bekränzt, auf der Triumphalquadriga, deren Rosse von der Roma geführt werden. Ihn begleiten 12 Liktores, sowie Krieger, Bürger u. s. w. mit Kränzen und Lorbeerzweigen. Das andere Relief ist das berühmtere; es stellt den Triumphzug des *Titus* über die Israeliten und die Fortführung der Tempelbeute von Jerusalem mit dem siebenarmigen Leuchter dar (Fig. 405). Diese Reliefs und mit ihnen die römischen Triumphreliefs überhaupt sind von

Philippi zum Gegenstande einer eingehenden Darstellung gemacht worden³²⁶). *Philippi* versucht den Nachweis, den Ursprung der römischen Triumphalreliefs aus der Malerei darzuthun und damit ihre Komposition nach malerischen Gesichtspunkten und ihre perspektivische Behandlung zu erklären. Die Triumphal-

Fig. 399.



Triumphbogen zu Benevent.

reliefs der Kaiserzeit sind nach ihm deshalb so malerisch komponiert, weil sie ursprünglich Gemälde waren, Gemälde auf Holz oder auf Leinen, deren Darstellungen die Thaten der Triumphatoren verherrlichten und

³²⁶) Siehe: PHILIPPI, A. Ueber die römischen Triumphalreliefs und ihre Stellung in der Kunstgeschichte. Leipzig 1872.

die, nachdem sie früher bei den Triumphen selbst an den vorübergehenden Aufbauten als Gelegenheitsbilder gedient hatten, dann an den bleibenden Denkmälern der Triumphe in Stein überetzt wurden. *Philippi* geht von dem ersten bedeutenderen, in Rom erhaltenen Denkmal der Triumphalkulptur aus, von

Fig. 400.

Nero-Bogen zu Pompeji ³²⁷⁾.

den Reliefs im Inneren des *Titus*-Bogens. »Es ist in der That ein dekoratives Prachtstück ersten Ranges, nicht nur reich an trefflichen Details, ausdrucksvollen Charakterköpfen, würdigen, kräftigen Männergestalten von vorzüglicher Bewegung und Gewandung, sondern vor allem ein Bild wirklichen Lebens, frisch und

³²⁷⁾ Fakt.-Repr. nach: WEICHARDT, C. Pompeji vor der Zerstörung. Leipzig 1897.

keck der Natur abgewonnen, wie nur irgend ein Werk hellenischer Kunst.« Und doch wie verschieden von dieser, besonders durch die Vertiefung der Bildfläche und die Anwendung verschiedener Relieffchichten

Fig. 401.



*Porte noire zu Befançon*³²⁸⁾.

vom völligen Hochrelief bis zum zartesten Flachrelief im Hintergrunde. Dies haben die römischen Bildhauer nicht nur malerisch in ihr Werk hineingefühlt, sondern aus der Malerei in die Plastik übernommen.

³²⁸⁾ Fakf.-Repr. nach: GURLITT, C. Die Baukunst Frankreichs. Dresden 1900. Taf. 1.

Seit dem Ende des IV. Jahrhunderts vor Chr. ist uns die Ausübung der Wandmalerei durch römische Künstler, wenn auch nicht gerade die der Malerei historischen Stils und Inhalts, bezeugt. An den gemalten Schmuck der Tempel und Hallen reihte sich die leichtere Dekorationsmalerei der Privathäuser und die von Hellas herübergekommene Sitte, Tafelbilder in die Wände einzulassen und sie mit der dekorativen Bemalung der letzteren zu verbinden, welche zur Zeit des *Plautus* († 184 vor Chr.) in Rom bereits allgemein war. Durch diese Ausbreitung der Malerei und die damit Hand in Hand gehende Aufnahme der farbigen Marmorinkrustation wurde die Skulptur als dekorative Kunst beiseite geschoben und zugleich dem malerischen Stil des Reliefs vorgearbeitet.

Neben diesen Triumphalreliefs besitzt der Bogen noch die prächtige Kassettierung der Tonne mit dem Kaiser, von Adlern zu den Göttern getragen, und auf dem etwa 0,50 m hohen Fries der beiden Front-

Fig. 402.

Janus-Bogen (*Arco di Giano*) zu Rom.

seiten über dem Bogen den auf den Triumphzug folgenden Opferzug: geschmückte Rinder, Priester, Opfertiener, Soldaten, der Fluß Jordan u. f. w.

Als einbogige Thore sind noch der Bogen des *Drusus* auf der *Via Appia* bei Rom, die mit einer geraden Ueberdeckung versehene und mit schönen Skulpturen geschmückte Ehrenpforte der Wechsler und Handeltreibenden auf dem Forum boarium in Rom, neben der Kirche *San Giorgio* in Velabro, zu nennen, ein sehr eigenartiges Bauwerk, welches diese Berufskreise dem *Septimius Severus*, seiner Gattin *Fulia* und seinem Sohne *Caracalla* (*Antoninus*) errichteten (*«argentarii et negotiatores boarii»*).

Die Pforte besteht aus Backstein und ist mit Marmorplatten belegt. Ihre bemerkenswerteste Eigentümlichkeit ist der gerade obere Abschluß. Die Gliederung erfolgt durch reich geschmückte Kompositapilaster. Der alle Flächen überziehende figürliche Schmuck stellt Opferscenen dar.

617.
Zweibogige
Triumphbogen.

Selten find die zweibogigen Pforten; sie gehen auf das Motiv der *Porta maggiore* in Rom (Fig. 406) zurück. Diese ist das Denkmal der Vollendung zweier Wasserleitungen, der *Aqua Claudia* und des *Anio novus*.

Die beiden Leitungen gehen durch die beiden oberen Attiken. Die Inschriften der drei Attiken melden, daß Kaiser *Claudius* 52 nach Chr. die nach seinem Namen benannte Wasserleitung gründete und daß *Vespasian* (71) und *Titus* (81) sie wiederherstellten. Die Gliederung ist eine interessante und wuchtig monumentale. Die beiden ursprünglich 14^m hohen Thoröffnungen werden getrennt und begrenzt durch Pfeiler mit kleineren Oeffnungen, die durch rustizierte korinthische Säulen mit Gebälk und Giebelbedachung umrahmt sind. Das Material ist Travertin. Erst unter *Aurelian* wurde der Doppelbogen als Teil der

Fig. 403.



Titus-Bogen auf dem Forum zu Rom.

Stadtmauer benutzt und diente als doppeltes Stadthor, weshalb er im Mittelalter »großes« Stadthor, *majer*, *maggiore*, genannt wurde. Der Bogen leitet rechts die *Via Labicana*, links die *Via Praenestina* durch. 1840 wurde das Thor einer Wiederherstellung unterzogen.

Ganz abweichend, eine uninteressante architektonische Komposition ohne Einheit, ist die *Porta Borsari* in Verona, ein zweibogiges Thor aus der späteren römischen Kaiserzeit, nach einer Inschrift dem *Gallienus* gewidmet und vielleicht 265 nach Chr. von seinen Baumeistern *Kleodamos* und *Athenaios* erbaut, aber vielleicht einst ein Triumphthor. Das Thor hat drei Geschosse: im unteren die beiden Thoröffnungen

mit Giebeln, darüber zwei Geschoffe mit je sechs Rundbogenöffnungen, umrahmt von Architektur. Auch der *Arco de' Leoni* in Verona, vielleicht ein noch späterer Bau als die *Porta Borfari*, ist nicht in die Reihe der eigentlichen römischen Triumphpforten zu setzen. Wie weit dem gallo-römischen Thore zu Langres im französischen Departement Obermarne Denkmalcharakter zuzusprechen ist, stehe dahin. Der Triumphbogen des *Germanicus* in Saintes aber, der Hauptstadt des französischen Arrondissements im Departement der Niedercharente, dürfte zu den bedeutenderen Werken zählen; denn Mediolanum Santornun war zur Römerzeit eine blühende Stadt und hatte ein großes Amphitheater.

Fig. 404.



Titus-Bogen auf dem Forum zu Rom.

Die höchste Entwicklung erfährt der römische Triumphbogen in den dreibogigen Anlagen. Das schönste Beispiel dafür ist der Triumphbogen des *Konstantin* in Rom (siehe den Grundriss in Fig. 395, sowie Fig. 407 u. 408). Der Bogen wurde nach dem Siege bei der Milvischen Brücke 313 nach Chr. begonnen; die Widmung fand 315 bei der Decennaliafeier statt, wobei die Vicennalia, die Feiern nach 20 Jahren, gelobt wurden. Diefem Gelöbnis gibt der Triumphbogen monumentalen Ausdruck.

Die Widmunginschrift an der Attika lautet: »Imp[eratori] Caef[ari] Fl[avio] Constantino Maximo || P[io] F[elici] Augusto S[enatus] P[opulus] Q[ue] R[omanus] || Quod instinctu divinitatis, mentis || magnitudine cum exercitu suo || tam de tyranno quam de omni eius || factione uno tempore iustis || rempublicam ultus est armis || arcum triumphis infignem dicavit.« (Dem Kaiser Flavius Constantinus, dem Größten,

618.
Dreibogige
Anlagen:
Konstantin-
Bogen
zu Rom.

Frommen, Glücklichen, Erhabenen, widmet Roms Senat und Volk, weil er auf Antrieb der Gottheit und durch seines Geistes Größe mit feiner Heere sowohl am Tyrannen [Maxentius] als auch an seiner ganzen Partei zu gleicher Zeit das Vaterland mit gerechten Waffen gerächt hat, diesen Triumphbogen.) Der Bogen ist von allen römischen Triumphbögen am besten erhalten. Er hat drei Durchgänge, deren Tonnen jedoch nicht kassettiert sind. Der mittlere Durchgang ist 11,50, die beiden seitlichen sind nur 7,50^m hoch. Die architektonische Gliederung erfolgt an jeder Seite durch vier freistehende korinthische Säulen aus Giallo antico, die auf reich mit Bildhauerarbeiten geschmückten Postamenten stehen und über dem verkröpften Gebälk 8 Statuen aus phrygischem Marmor tragen, welche Dacier darstellen. Die Statuen sind 1734 ergänzt worden. Sie sind aus *Trajan's* Zeit und bestätigen die Annahme, daß auch andere bildnerische Schmuckteile des Bogens, insbesondere die Reliefs, aus der Zeit dieses Kaisers, ja wahrscheinlich von dessen Bogen auf der *Via Appia* stammen. Dies bestätigt unter anderem auch der auffällige Unter-

Fig. 405.



Vom Titus-Bogen zu Rom.

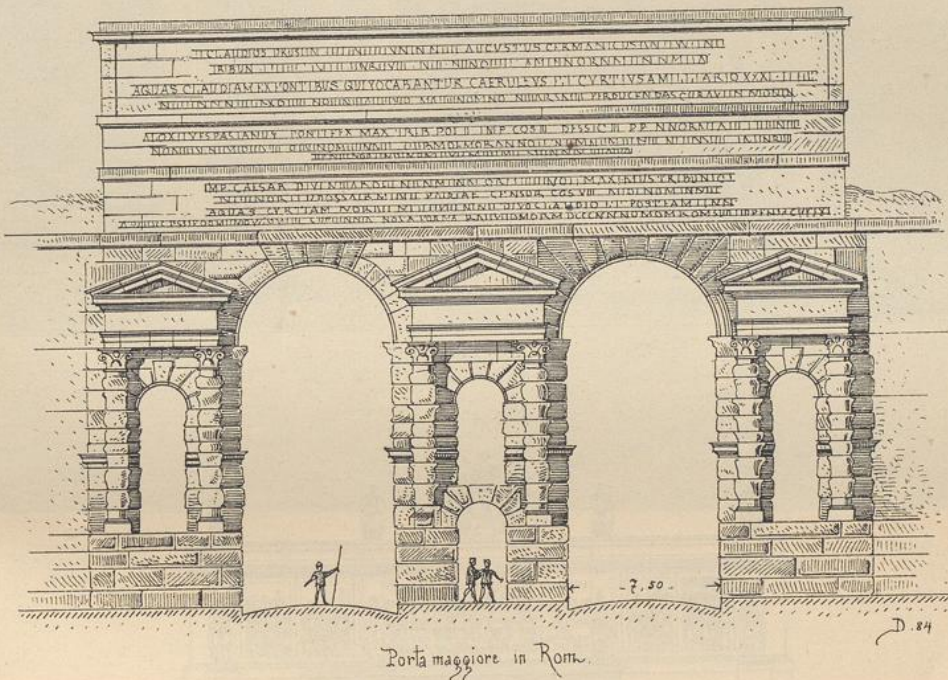
schied, der zwischen den Skulpturen aus der *Trajan-Zeit* und zwischen den Arbeiten aus der Zeit der *Konstantin* herrscht. Vom Denkmal *Trajan's* stammen die 8 rechteckigen Platten der Attika mit Darstellungen aus der öffentlichen Wirksamkeit des Kaisers *Trajan*. Auch die beiden Reliefs der Kurzseiten der Attika, sowie die beiden Darstellungen im mittleren Durchgang, die zusammen einen fortlaufenden Fries mit dem Kampf der Römer gegen die Dacier bilden, sind in gleicher Weise Kunstwerke der Zeit des *Trajan*, wie die acht Medaillonreliefs mit Darstellungen aus dem Privatleben des Kaisers, die über den Seitendurchgängen eingelassen sind. Die Gruppe von Bildwerken, die auf die *Trajanische* Zeit zurückgehen und die in Komposition und Bewegung zu dem Schönsten der römischen Kunst gehören, erheben sich weit über die Darstellungen, mit welchen der Bogen in der Zeit *Konstantin's* geschmückt wurde. So sind namentlich die Frieze über den Seitendurchgängen mit Szenen aus den Heerzügen des *Konstantin* rohe Werke einer verfallenden Kunst. Der Bogen war über den Dacierfiguren wohl ehemals mit Trophäen und über dem Hauptbogen mit einer Quadriga bereichert.

Der Triumphbogen des *Septimius Severus* auf dem Forum in Rom (Fig. 409 u. 410) wurde 203 nach Chr. zu Ehren des Kaisers und seiner Söhne *Caracalla* und *Geta* zur Feier der Siege über die Parther, Araber und Adiabener erbaut. Der Bogen hat drei kaffettierte Durchgänge, einen größeren Haupt- und zwei kleinere Nebenbogen.

Da der Bogen erheblich (2,65 bis 3,50 m) über der Fläche des Forums liegt, so führen Stufen zu den Eingängen empor. Beim mittleren Durchgang fand zur Ermöglichung der Durchfahrt eine Sandanschüttung statt. Die architektonische Gliederung erfolgt auch hier durch korinthische Säulen auf Postamenten mit Relieffchmuck. Da die Inschriften der Attika durchlaufen, so trugen die Säulen keine Figuren, sondern wohl niedrige Trophäen als Bekrönung. Die Säulen sind aus prokonnesischem, die übrigen Teile des Bogens mit Ausnahme des Unterbaues, der aus Travertin besteht, aus pentelischem Marmor. Auf der Attika standen einst das bronzenes Sechsgespänn mit der sieggekrönten Statue des Kaisers, sowie viel-

619.
Triumphbogen
des
*Septimius
Severus*
zu Rom.

Fig. 406.



leicht noch Reiter- und Standfiguren. Die Reliefs mit Kriegs- und Triumphszenen zeigen bereits den starken Niedergang der plastischen Kunst und weisen dem Bogen, obwohl er früher entstand wie der Triumphbogen des *Konstantin*, seine künstlerische Stellung später an als diesem, dessen plastischer Hauptschmuck, wie erwähnt, aus der Zeit des *Trajan* stammt. Der Bogen ist 23 m hoch und 25 m breit.

Auf nichtitalienischem Boden hat die römische Kunst der Kaiserzeit gleichfalls eine Reihe höchst bemerkenswerter Triumphbögen hervorgebracht. Von ihnen schließt sich der Triumphbogen zu Orange in Grundgestalt und ornamentaler Ausschmückung den bedeutendsten römischen Werken am meisten an. Orange, im französischen Departement *Vaucluse* in der Rhôneebene, ist das alte *Arausio* im narbonensischen Gallien, wo die Römer bereits früh hinkamen und *Julius Caesar* eine römische Kolonie begründete. Der stark beschädigte, aber noch aufrechte Bogen (siehe den Grundriß in Fig. 394, sowie Fig. 411) hat drei Durchgänge, weicht aber in seinem übrigen Aufbau stark von den Bögen des Mutterlandes ab.

620.
Triumphbogen
zu
Orange.

Fig. 407.

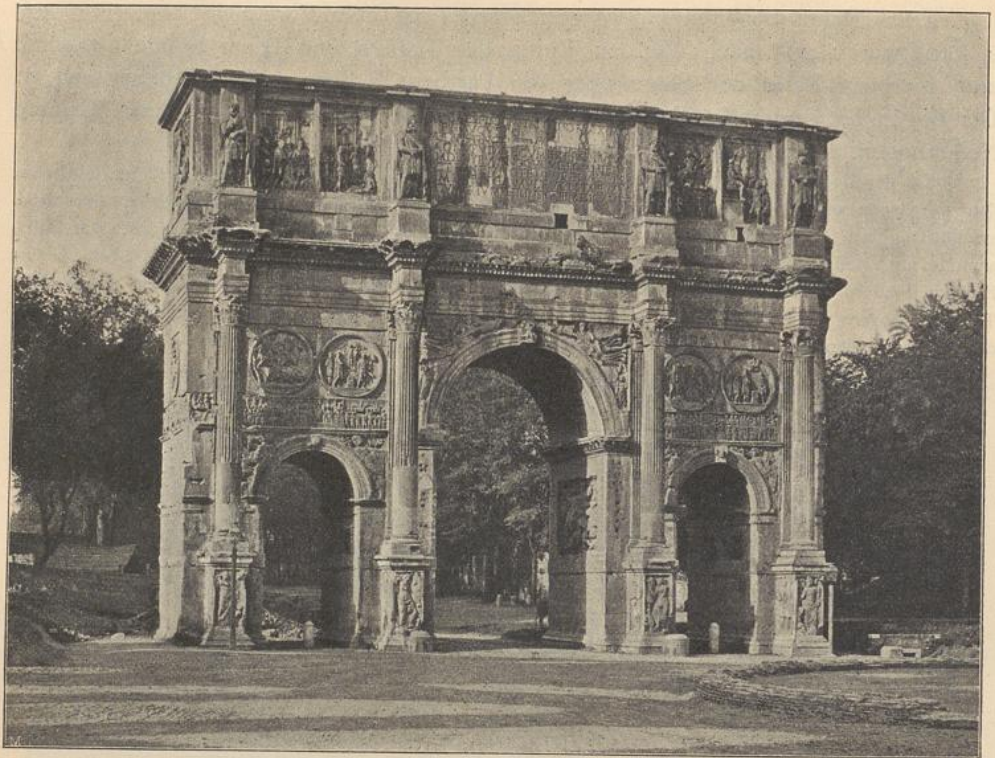
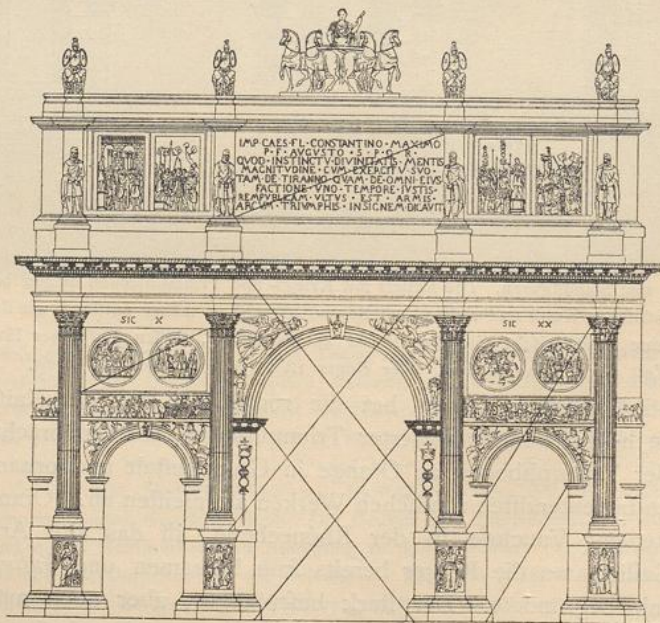


Fig. 408.



Triumphbogen des *Konstantin* zu Rom.

Die Gliederung erfolgt durch korinthische Dreiviertelfäulen, über welchen Verkröpfungen mit Verdachungen durchgeführt wurden. Der ornamentale plastische Schmuck in den Flächen des Bogens überwiegt den figürlichen, der hauptsächlich in vollrunden Gruppen der in zwei Abätzen übereinander aufgebauten Attika bestanden haben wird.

Fig. 409.

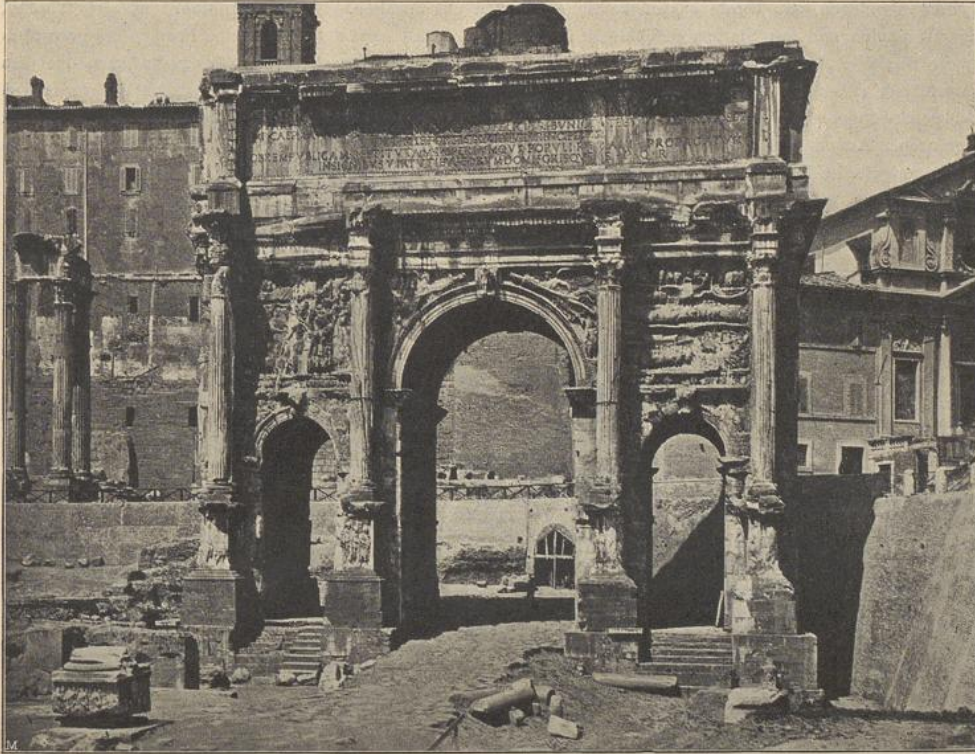
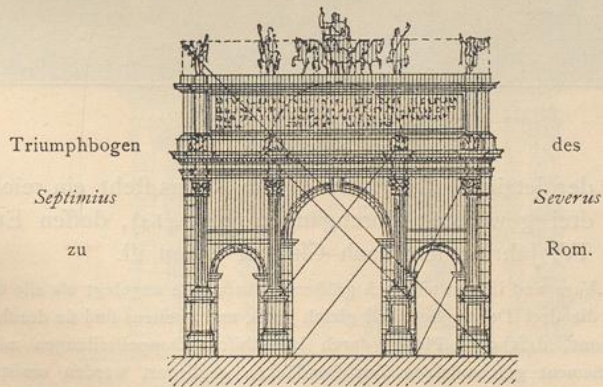


Fig. 410.



Ein schönes Ehrenthor mit drei Durchgängen, trefflich erhalten, ist zu Timgad, im nördlichen Afrika, aufgedeckt worden (Fig. 412 u. 413).

Timgad, im Altertum Thamugadi (Thamutuda, Thamugas und Tamugada) genannt, liegt im Departement Constantine, nicht weit vom alten Lambessa, und war das Standquartier der berühmten

621.
Trajan-Bogen
zu
Timgad.

dritten Legion. Die von *Trajan* im Jahre 100 erbaute Stadt hatte eine Blütezeit von $4\frac{1}{2}$ Jahrhunderten durchlebt, als *Belifar* Nordafrika eroberte. Die Siege des byzantinischen Feldherrn führten zu Thaten, die an das Verfahren der Russen im Jahre 1812 erinnern; denn die eingeborene maurische Bevölkerung verwüftete die Felder und zerstörte die Städte, damit die Eroberer sich nicht im Lande festsetzen könnten. Da ist auch *Thamugadi* zu Grunde gegangen und hat dann unter dem Schlamm, den die Regengüsse von den Bergen herabspülten, unter dem Sande, den der Scirocco herbeitrug, länger als zwölf Jahrhunderte verborgen gelegen. So wurde das afrikanische Pompeji uns erhalten. Ein Triumphbogen mit drei Thoren, der mit Säulen und mit Statuen geschmückt ist, steht noch fast ganz aufrecht. Seine Formen erinnern etwa an die römische Architektur von Palmyra. Der Aufbau ist der der römischen Triumphforten mit dem Unterschied, daß über den Nebenportalen Oeffnungen sind und die korinthischen Säulen durch Verkröpfungen und geschwungene Verdachungen zu Rifaliten zusammengezogen wurden, die den Hauptbogen seitlich begrenzen. Auf dem Forum von *Timgad* stand ein Tempel des Sieges, und es befanden sich hier in Reihen aufgestellte Postamente, auf welchen die Bildsäulen der Kaiser und berühmter Männer gestanden haben.

Fig. 411.



Triumphbogen zu Orange.

622.
Römischer
Triumphbogen
zu Reims.

Am Westende der jetzigen *Rue Henri IV.* in Reims steht ein reicher römischer Triumphbogen mit drei gewölbten Durchgängen (Fig. 414), dessen Entstehungszeit wohl in das III. bis IV. Jahrhundert nach Chr. zu setzen ist.

Er heißt *Porte de Mars* und ist mit ungleich größerem Aufwande angelegt als alle übrigen Triumphbogen; denn einmal sind die drei Durchgänge fast gleich groß, und zweitens sind sie durch so breite Mauerpfeiler voneinander getrennt, daß diese Pfeiler durch korinthische Doppelstellungen mit architektonisch gegliederten und mit Ornament geschmückten Zwischenflächen gegliedert werden mußten. Die Reliefs stellten die Monate dar; nur sieben derselben sind noch erhalten; die übrigen fehlen in gleicher Weise wie das Hauptgesims und die Attika.

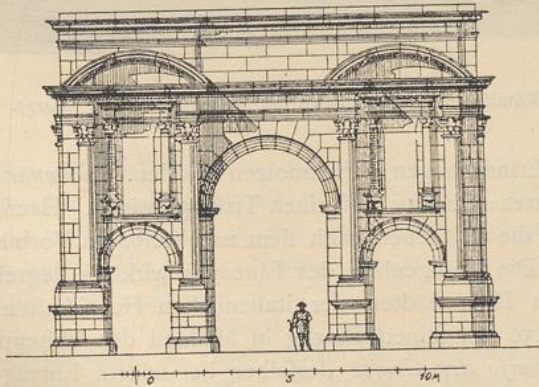
Die Triumphpforte des Mars in Reims ist wohl die bedeutendste der spätrömischen Werke, die über alle die Gebiete zerstreut sind, auf welche die Römer ihre Eroberungen ausdehnten. Denn das erste, was sie nach der Kolonisation eines

neuen Gebietes thaten, das war die Anlage von Foren, Tempeln und Triumphbogen als Zeichen ihrer Macht. In den frühchristlichen und in den Zeiten der

Fig. 412.



Fig. 413.



Trajan-Bogen zu Timgad (Nordafrika).

Völkerwanderung waren die sittlichen Anschauungen über die Lebensverhältnisse so verändert, daß an die Errichtung derartiger Werke nicht gedacht werden konnte. Auch das Mittelalter kannte sie nicht.

623.
Moderner
Ruhm.

Erst als die Renaissance einzog und sich auf die Antike stützte, kamen sie wieder auf. *Burckhardt* schrieb in seiner »Kultur der Renaissance in Italien« ein eigenes Kapitel: »Der moderne Ruhm.« Es bauen »die Poeten-Philologen an einem allgemeinen Pantheon des Weltruhms; sie schreiben Sammelwerke: von berühmten Männern, von berühmten Frauen, oft in unmittelbarer Abhängigkeit von *Corn. Nepos*, *Pseudo-Sueton*, *Valerius Maximus*, *Plutarch* (*Mulierum virtutes*) *Hieronymus* (*de viris illustribus*) u. f. w. Oder sie dichten von visionären Triumphzügen und idealen olympischen Versammlungen, *Petrarca* namentlich in seinem *Trionfo della fama*, *Boccaccio* in seiner *Amorosa visione*, mit Hunderten von Namen, wovon mindestens drei Vierteile dem Altertum, die übrigen dem Mittelalter angehören.« Die Entwicklung führte im Gefolge davon zur Nachahmung der antiken Triumphzüge. Man lebte so im Altertum, daß selbst die Gedanken des Christen-

Fig. 414.



Römischer Triumphbogen zu Reims (*Porte de Mars*).

tums mit antiken Erinnerungen verschmolzen wurden. *Savonarola* stellt in seinem »Triumph des Kreuzes« Christus auf einen Triumphwagen. Häufiger als diese geistlichen Trionfi waren die weltlichen nach dem unmittelbaren Vorbilde eines römischen Imperatorenzuges. Die Gelegenheit des Einzuges wirklich siegreicher Eroberer bot sich häufiger in den Hauptstädten der italienischen Herrschaften, und wenn auch *Francesco Sforza* 1450 bei seinem Einzug in Mailand den Triumphwagen ausschlug, so bediente sich *Alfonso der Große* desselben bei seinem Einzug in Neapel (1443), enthielt sich aber des Lorbeerkranzes. »Im übrigen war *Alfonso's* Zug (durch eine Mauerbreche und dann durch die Stadt bis zum Dom) ein wunderbares Gemisch von antiken, allegorischen und rein possierlichen Bestandteilen. Der von vier weißen Pferden gezogene Wagen, auf welchem er thronend saß, war gewaltig hoch und ganz vergoldet; zwanzig Patrizier trugen die Stangen des Baldachins von Goldstoff,

in dessen Schatten er einherfuhr.« Es kann nicht überraschen, daß dieses Ereignis eine monumentale Verkörperung erfuhr.

Die italienische Renaissance hat in Neapel zwei Werke geschaffen, die zu den schönsten Ehrenpforten zählen: die *Porta Capuana* und den Triumphbogen des Castel Nuovo. Die *Porta Capuana* (Fig. 415) wurde 1484—95 errichtet; sie ist zwischen zwei gewaltige Festungstürme eingezwängt, behauptet aber neben dem glatten Mauerwerk dieser Türme ihre schöne plastische Wirkung.

624.
Ehrenpforten
zu
Neapel.

Die Türme tragen die Inschrift: *L'Onore* und *La Virtù*. Die schönen Bildwerke im Charakter der Frührenaissance stammen vom Florentiner *Giulio Majano*. Sie bestehen in den graziösen Trophäen des Bogens, in den Engelgestalten der Zwickel, in den Statuen der beiden Protektoren der Stadt: *San Gennaro* und *Sant' Agnello* u. f. w. Leider wurde das Thor 1658 durch eine Wiederherstellung wesentlich entstellt. Das Thor war zur Zeit der Aragonesen der Haupteingang in die Stadt.

Fig. 415.



Porta Capuana zu Neapel.
Arch.: *Giulio da Majano*.

Der ernste Bau des Castel Nuovo in Neapel (Fig. 416 u. 417) schließt das graziöse »Siegesthor der Renaissance, die durch ihn ihren öffentlichen Einzug in Neapel hielt«, ein. Der Triumphbogen des Königs *Alfons I.* von Aragonien wurde zum Andenken an seinen Einzug in Neapel am 27. Februar 1443 von *Pietro di Martino* von Mailand 1470 errichtet.

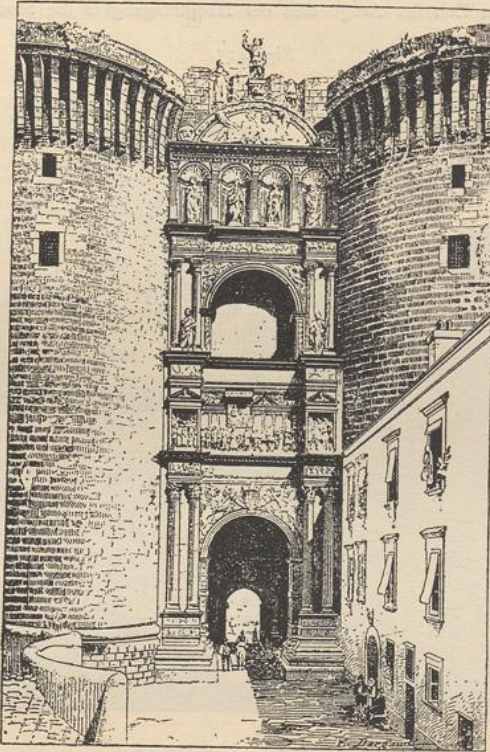
In ihm kommt in noch viel höherem Grade als bei der *Porta Capuana* die eigenartige Wirkung zum Ausdruck, die durch Einzwängen des Thores zwischen zwei Festungstürme und durch den Gegensatz zwischen der massigen Erscheinung des Turmrundes und der spielend leichten Gliederung des Thores entsteht. Im Aufbau bekunden sich weniger die strenge Geschlossenheit und Monumentalität der Antike als die »sinnvolle Anmut der neu erwachenden Kunst«. Als beteiligt an dem reichen Schmuck von Bildwerken werden genannt: *Giuliano da Majano*, *Isaia* von Pisa, *Andrea* (ein Schüler *Donatello's*) und *Salvestro* von Acquila. Der untere Durchgang ist beiderseits von je einem Paar korinthischer Säulen begleitet. Die Verkröpfungen des Gebälkes über denselben setzen sich nach oben fort. Auf dem Fries des ersten

Handbuch der Architektur. IV, 8, b.



Gebälkes befindet sich die Inschrift: »*Alphons*, ıpanischer, sizilischer, ıtalischer König, der Fromme, Gnädige, Unbesiegte.« Das zweite Geschoß zeigt eine reiche figürliche Darstellung: die Verherrlichung des Triumphzuges des Königs mit den Volksvertretern, der Geistlichkeit, der Musik, mit dem König auf dem Triumphwagen, dem Gefolge. Das dritte Geschoß ist durch eine jonische Doppelsäulenstellung gegliedert, vor welcher Figuren stehen. Es zeigt einen großen, tiefen Bogen, der heute leer ist. Das darüber folgende niedrige Geschoß ist durch korinthische Pilaster in vier Nischenfelder geteilt; die Nischen enthalten die allegorischen Figuren je einer Regententugend. Ein segmentförmiges Tympanon mit liegenden Flußgöttern schließt den Bogen ab. Dieses Tympanon ist dem übrigen gegenüber fremd und ein späterer Zusatz des *Giovanni da Nola*. Ueber dem Tympanon stehen die verstümmelten Statuen der Heiligen *Michael*, *Antonius* und *Sebastian*. In der Bogenleibung befinden sich treffliche, im malerischen Reliefstil komponierte Bronzereliefs

Fig. 416.



Triumphbogen des *Alfons von Aragonien*
im Castel Nuovo zu Neapel.

vom Jahre 1462, von *Guglielmo Monaco* und *Isaia* von Pisa, Werke zur Verherrlichung der Kriege des Königs *Ferdinand I.* gegen die Barone (Fig. 417).

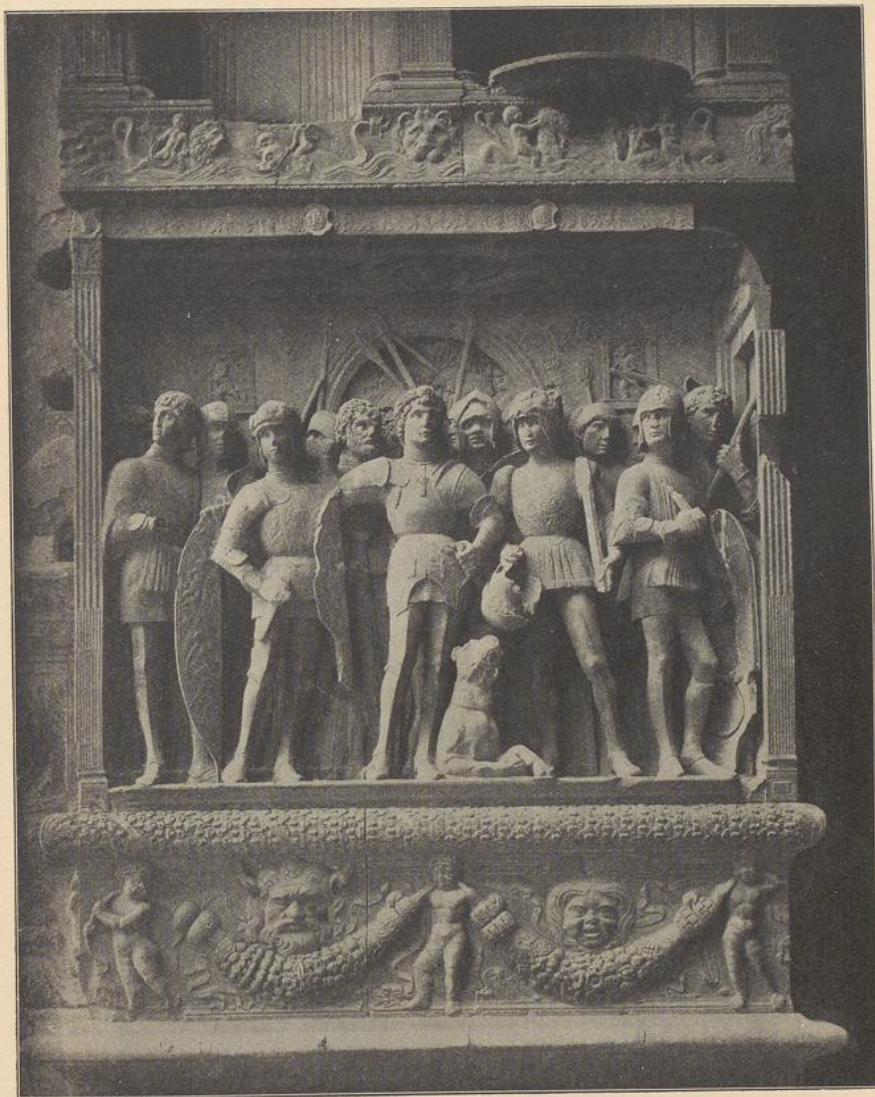
2) Triumphbogen als Festdekoration.

625.
Triumphforte
für *Karl V.*
zu
Brügge.

Dem dauernden Triumphbogen geht häufig der Triumphbogen als Festdekoration voran. Vielleicht hat letztere von Italien ihren Ausgang genommen, wo sie bei ihrem Aufkommen, etwa im XV. Jahrhundert, zunächst im leichten Gerüststil ausgebildet wurde, der erst mit dem Eintritt in die Hochrenaissance und die Barockkunst in die schwereren Formen übergang, die sich dem aus Stein gefügten Werke nähern.

Als Kaiser *Karl V.* als Kronprinz seinen Einzug in Brügge hielt, wurde ihm eine Triumphpforte errichtet, welche aus zwei Pfeilern bestand, deren vordere Fläche mit einem zierlichen Ornament aus Putten und Laubwerk, im Charakter der niederländischen Renaissance, geschmückt war. Zwischen Atragal und Kapitell

Fig. 417.



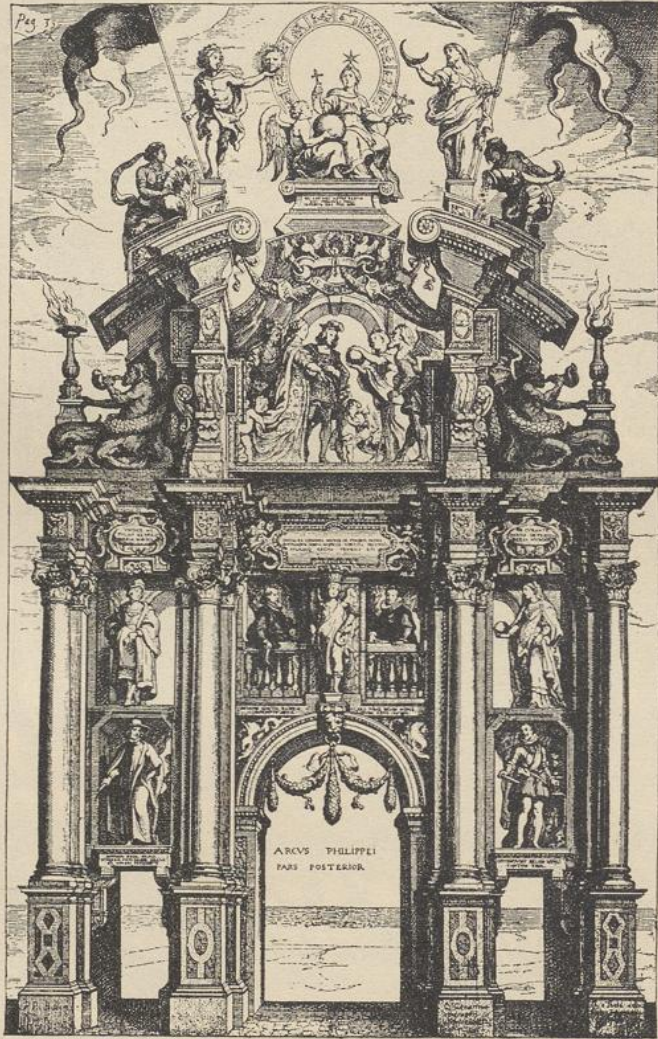
Relief am Triumphbogen des *Alfonso von Aragona* im Castel Nuovo zu Neapel.

dieser Pfeiler waren Wappen aufgesetzt. Zwischen die Pfeiler spannte sich ein Stichbogen, mit Medailenköpfen und Laubgehängen geziert, und auf dem das Ganze abdeckenden geraden Gebälk stand in der Mitte eine vafenartige Bekrönung, während auf den beiden Enden figürliche Darstellungen: ein Krieger im Kampf mit einem Drachen und ein Krieger im Kampf mit einem Löwen, in der ungefähren

Anordnung des Akroterien schmucks die Umrisslinie belebten. Das ganze Werk war in den Formen der niederländischen Frührenaissance gehalten.

Im Gegensatz dazu stand eine Ehrenpforte in Brügge 1515, aus dem gleichen Anlasse errichtet, welche im mittelalterlichen Thorburgenstil gehalten war. Das Burgthor bestand gewissermaßen aus drei zusammengedrängten sechseckigen

Fig. 418.



Triumphbogen für Philipp II.

Nach Gevaerts (1635).

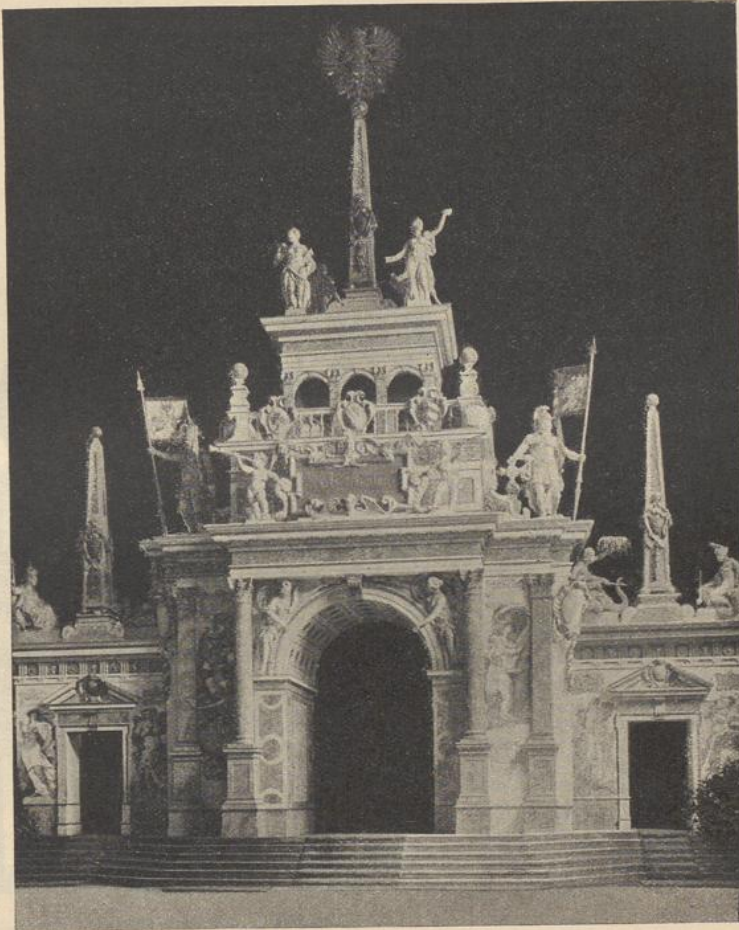
Türmen mit terrassenartiger Abstufung und Zinnen, die mit Posaunenbläsern belebt waren. Der mittlere Turm war an Umfang der bedeutendere; ihn krönte ein von zwei Löwen gehaltenes mächtiges Wappenschild von Spanien.

626.
Triumphbogen
für Heinrich II.
zu Lyon
und Paris.

In Lyon war beim Einzug Heinrich II. im Jahre 1548 ein zweibogiger Triumphbogen errichtet, der mit einem Doppelbrunnen, die Flüsse Rhône und Saône darstellend, in Verbindung gebracht war.

Eine Triumphpforte aus zwei gleichen Bogen wurde errichtet, als *Heinrich II.* im Jahre 1549 in Paris einzog. Die Bogen waren durch korinthische Säulen und ein reich verziertes Gebälk umrahmt. Vor der mittleren Säule in der Hauptachse des Bogens saß die *Lutetia*. Die Endsäulen waren durch fackelhaltende Sphinxe, das Ganze durch das Ehwappen *Heinrich II.* und der *Katharina von Medici*, von weiblichen Figuren begleitet, bekrönt.

Fig. 419.



Nachahmung der Triumphpforte des Kaisers *Mathias* (1612) in Nürnberg auf der Landesausstellung zu Nürnberg 1896.

Der Maler *Otto Venius* (1556—1634) entwarf für den Einzug des Erzherzogs *Albrecht* und der Erzherzogin *Isabella* 1599 in Antwerpen einen Triumphbogen ganz im Stil der Spätrenaissance. Nach *Yfendyck* bildete derselbe ein im Rundbogen überdecktes Thor, durch eine korinthische Säulenstellung mit Figurennische seitlich eingefast; darüber erhob sich ein abgestufter Aufbau in mehreren Geschossen, mit einem allegorischen Bild geschmückt und bekrönt von einer Nische mit einer sitzenden Kaiserfigur.

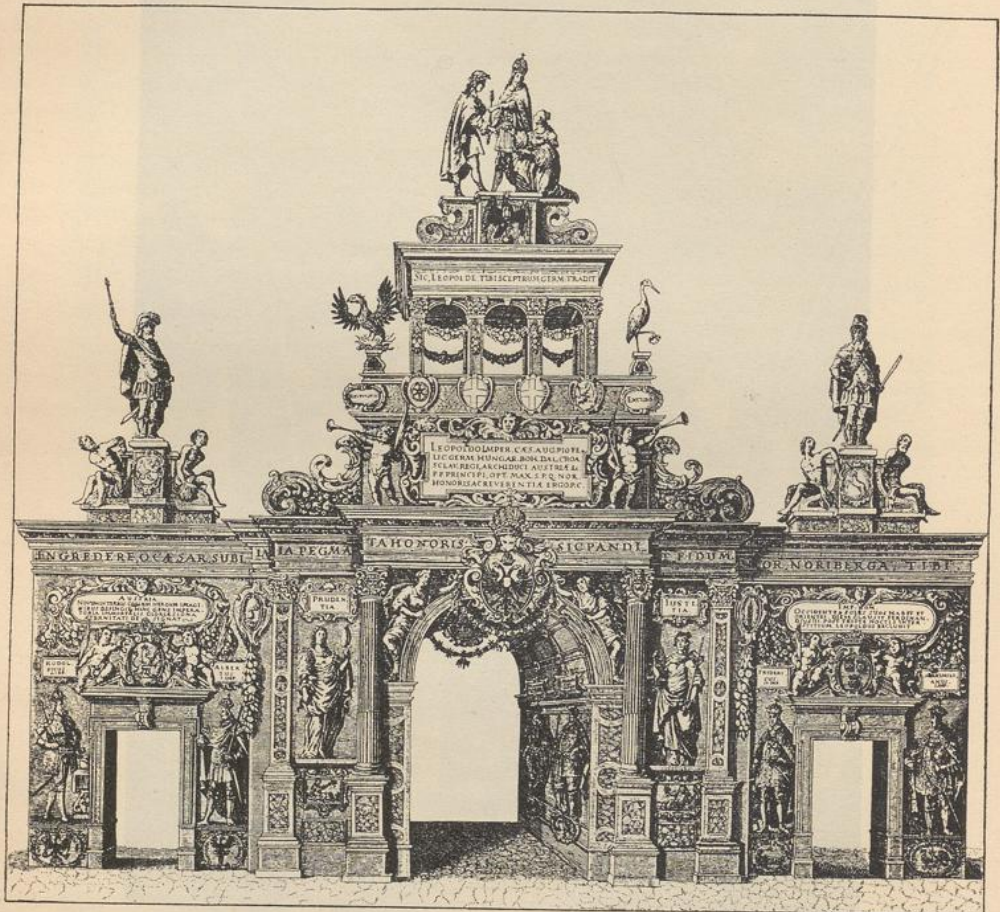
Jacopo Tatti, genannt *Sansovino*, entwarf für den Einzug *Leo X.* in Florenz (1514) Triumphbogen und wurde dadurch in weiteren Kreisen bekannt.

Albrecht Dürer zeichnete den Triumphbogen für Kaiser *Maximilian* und gab ihn in den Jahren 1522 und 1523 in einer Veröffentlichung von 92 Tafeln in Holzschnitt heraus.

Rubens trat mit seiner reichen Phantasie an die Spitze der niederländischen Festdekoration; die Stiche des *Theodor van Tulden* enthalten zahlreiche seiner glänzenden Entwürfe. In Antwerpen war in diesem Sinne *Sebastian Slodtz* (1655—1726)

627.
Triumphbogen
im
Ornamentlich.

Fig. 420.



Nürnberger Triumphbogen für den Kaiser *Leopold* aus dem Jahre 1658.

thätig; auch ein von *Gaspard de Craijer* (1584—1669) im Jahre 1636 errichteter Triumphbogen, sowie die Festdekorationen des *Jacob Colin* zum Einzuge Kaiser *Karl VI.* in Gent (1717) gehören hierher. Hielt sich indessen *Rubens* immer noch in maßvollen, von architektonischen Erwägungen gezogenen Grenzen, so ging nach ihm das zunehmende rauschende Fortissimo der Barockkunst auch mehr auf die Tagesdekoration über. Der Triumphbogen zum Feste der heil. Gudula in Brüssel, den *P. de Cafmeyer* 1717 herausgab, ähnlicher Festschmuck, welchen *Jean Thibaut* 1735 entwarf und in Brüssel ausführte, sowie der wenige Jahre später (1739)

von *Hans van der Heijden* aus Amsterdam entworfene Festschmuck vertreten die reichere Auffassung. Mit welchem überquellenden Reichtum die Festdekorationen hier betrieben wurden, möge ein Ornamentstich (Fig. 418) mit einem Triumphbogen für *Philipp II.* nach *Gevaerts* 1635 zeigen.

Auch Deutschland liefs es bei den Festaufzügen und Ehrenpforten dieser Zeit an schmückendem Reichtum nicht fehlen, wie die Ehrenpforte des Kaisers *Mathias* in Nürnberg 1612 (Fig. 419) und der im Motiv fast übereinstimmende Nürnberger Triumphbogen für Kaiser *Leopold* aus dem Jahre 1658 zeigt (Fig. 420). Auch *Leonhard Christoph Sturm* (1669—1729) widmete sich der Festdekoration und zeichnete Entwürfe für Ehrenpforten zum Einzug König *Friedrich I.* in Frankfurt a. O.

Die französischen Ornamentstecher haben sich viel und in glücklicher Weise mit dem Triumphbogen beschäftigt. In

Fig. 421.



Ducerceau's Entwurf für eine Triumphpforte.

In Fig. 421 ist ein Beispiel von *Ducerceau* (*Androuet*, 1510—84), in Fig. 422 u. 423 sind zwei Beispiele des fruchtbaren Meisters *Daniel Marot* (1660—1710) gegeben: das Beispiel der französischen Renaissance ein einfacher Bogen mit korinthischer Säulenstellung und graziöser Attika, die beiden Beispiele der Barockkunst mit allem dem rauschenden Dekorationswerk, über welches das XVII. und XVIII. Jahrhundert in Frankreich verfügten.

Aus Italien, wo der Gebrauch, bei Festzügen auf der Strafsse Triumphpforten zu errichten, am frühesten geübt wurde, kam er auch nach Wien. Seit dem XV. Jahrhundert waren die Städte Italiens Zeugen glänzender mythologisch-historischer Aufzüge; Wien folgte dem Beispiel hauptsächlich, wenn der Kaiser von der Wahl und Krönung in Wien seinen Einzug hielt oder eine kaiserliche Braut festlich empfangen werden sollte. Im Festzug (*Pompa*) entfaltetes Stadtbürgerschaft und Bürgerschaft allen Glanz. Das Hauptmotiv der bei solchen Anlässen errichteten Ehrenpforten waren die an das Karyatiden- oder Telamonenmotiv erinnernden Riesenfiguren, welche dem Formenkreis der südländischen Prachtarchitekturen entnommen waren und an die Gefangenen des *Michelangelo* anknüpften.

»An diesem Orth«, meint *Johann Wagner von Wagenfels*, ein gleichzeitiger Chronist, »sichicke es sich nicht übel, der zwei künstlichen Triumph-Porten, so im Jahre 1690 bei dem prächtigen Einzuge Ihrer Kön. Majestät, der selber vor dem Crönungs-Tag aus dem Reich Siegprangend zurückkommen, von dem Kunst- und Sinnreichen Herrn *Fischer* mit Verwunderung der gantzen Welt allhier seind aufgerichtet worden, mit mehreren zu gedenken.« Auf den Einzug *Josef's* wurden zwei Medaillen geschlagen, die der Bildhauer *Joh. Ignaz Bendel* modellierte; sie tragen Abbildungen der beiden Ehrenpforten. Der kleinere Triumphbogen wurde

628.
Triumphbogen
zu Wien.

von den fremden Niederlägern, d. h. Handelsleuten, errichtet, auf dem Stock-im-Eisenplatz, der gröfsere vom Wiener Magiftrat.

Nach *Ng*³²⁹⁾ hat der eine Portalbau drei Durchgänge im Rundbogen, der mittlere Bogen über die anderen herausgehoben und zu beiden Seiten von einer jonifchen Säule flankiert. Die Seitenflügel neben der Hauptöffnung werden von gewaltigen Postamenten gebildet, durch deren Mittelachse die Nebenthore führen. Neben den Seitenöffnungen steht wieder je eine jonifche Säule. Auf den grofsen Postamenten steigt rechts und links eine hohe Spiralfäule nach dem Vorbild der *Trajan*-Säule frei empor, die Windungen mit erhabnem Bildwerk gefchmückt; auf dem toskanifchen Kapitell steht eine Statue. Den Fufs der Säulen verdecken für Infchriften bestimmte Velamina (Tücher, Felle, Vliese). Neben jedem dieser Gegenstände³³⁰⁾ fitz an den Seiten eine Figur. Hinter den Säulen zieht die Attika durch die ganze Breite des Baues. Auf dem verkröpften Gebälke befinden sich die Figuren zweier Gefangener. Die Brüstung der Attika wird durch Draperien malerifch verhüllt. An den Enden der Attika stehen wieder je zwei Statuen. Der Aufbau in der Mitte über dem grofsen Bogen ist in zwei niedrigen Abflufungen gedacht, in deren Mitte sich eine Cartouche befindet. Auf dem Gebälk fitzen wieder gefesselte Gestalten; in der Mitte aber ragt eine gewaltige Weltkugel empor, auf welcher Figuren und Wolken sich befinden. Der Avers der Medaille trägt die Infchrift: Leopoldo Mag. Eleonorae Aug. Josepho. Glor. MDCXC. Die Worte des Reverses lauten: Arcum Hunc Triumphalem Negotiatores Privilegati Ex: Tranei Pofuerunt. Hier ist also das Motiv des dreithorigen römifchen Triumphbogens verbunden mit demjenigen der römifchen Ehrenfäule und mit dem Motiv der Weltkugel.

Der gröfsere Triumphbogen übertrifft den erfteren bei weitem; ihm lag gleichfalls der Gedanke des *Konftantin*-Bogens zu Grunde, der aber reiner, mächtiger und klarer zum Ausdruck kam, weil *Fischer* hier keine Verfuche mit Spiralfäulen und sonstigen fremden Motiven machte. Er gab der römifchen Urforn nur über der Attika einen Mittelaufbau. Mittel- und Seitenportale stehen zwischen gekuppelten Säulenpaaren korinthifcher Ordnung, fo dafs die Fassade durch vier Säulenpaare gegliedert war. Sie haben gleiche Höhe und stehen auf Postamenten, deren Höhe von den Nebenthoren nur wenig überragt wird, während der Hauptbogen zu imponanter Wölbung emporsteigt. Der Mittelteil des Triumphbogens hat im Grundrifs eine gröfsere Tiefenbemessung erhalten wie die Seitenteile; der Uebergang zu diesen wird durch eine einwärts gefchwungene Linie vermittelt. Im Intercolumnium der Säulenpaare neben dem Haupteingange befinden sich unten eine stehende Figur, oben eine Nifche mit Statue. Das Gebälk trägt eine Balustrade. Auf den Seitenflügeln sind über den Thoren Infchrifttafeln, darüber Nifchen mit Figuren. Auch die Attika ist mit Figuren besetzt; die Thorleibungen zeigen gleichfalls bildnerifchen Schmuck. In der Mitte der Attika befindet sich eine von vier bäumenden Rossen gezogene Quadriga mit Wagenlenker, über den Seitenteilen Trophäengruppen. Ueber die Quadriga erhebt sich noch ein Aufbau, der durch vier Hermen-Karyatiden als Stützen gegliedert ist. Das über den Stützen lagernde Gebälk ist in der Mitte bogenförmig gefchwungen, feitlich horizontal. Dieser Aufbau ist durch eine reiche Gruppe von Figuren gekrönt. Die Reversinfchrift der diese Triumphpforte darstellenden Medaille (gleichfalls von *Bendel* modelliert) lautet: Leopoldo Magno Eleonorae Augustae Josepho Glorioso S. P. Q. Viennensis Arcum Hunc Triumphalem Pofuit. MDCXC.

Um den Eindruck dieser Ehrenpforten in der damaligen Zeit richtig zu würdigen, ist es nötig, ihre Umgebung zu berücksichtigen. In den mittelalterlichen, engen Strafsen standen noch nicht die stolzen Adelspaläste, die sich erst in den nächsten Jahrzehnten durch die Kunst *Fischer's*, *Hildebrand's* und anderer hier erheben sollten. Auch die kirchlichen Prachtgebäude waren nur ganz vereinzelt schon errichtet. Das kleine, gotifche Haus mit schmaler Front und spitzem Giebel beherrschte die schmale Gasse, und nur hie und da wurde der mittelalterlich enge Charakter durch ein gröfser angelegtes Renaissancehaus unterbrochen. Dieser Gegensatz musste die Wirkung der in schwungvollstem Barock errichteten Triumphpforten wesentlich steigern.

Diese aus dem Gegensatz hervorgehende Wirkung war auch noch bei dem 1699 von *Fischer von Erlach* in Wien errichteten Triumphbogen vorhanden. Am 24. Februar dieses Jahres fand der feierliche Einzug des neuvermählten Kaisers

³²⁹⁾ Siehe: FISCHER VON ERLACH, a. a. O., S. 157.

³³⁰⁾ Welcher Gegenstände? *Ng* ist in der Beschreibung architektonifcher Werke oft etwas unklar.

Fig. 422.

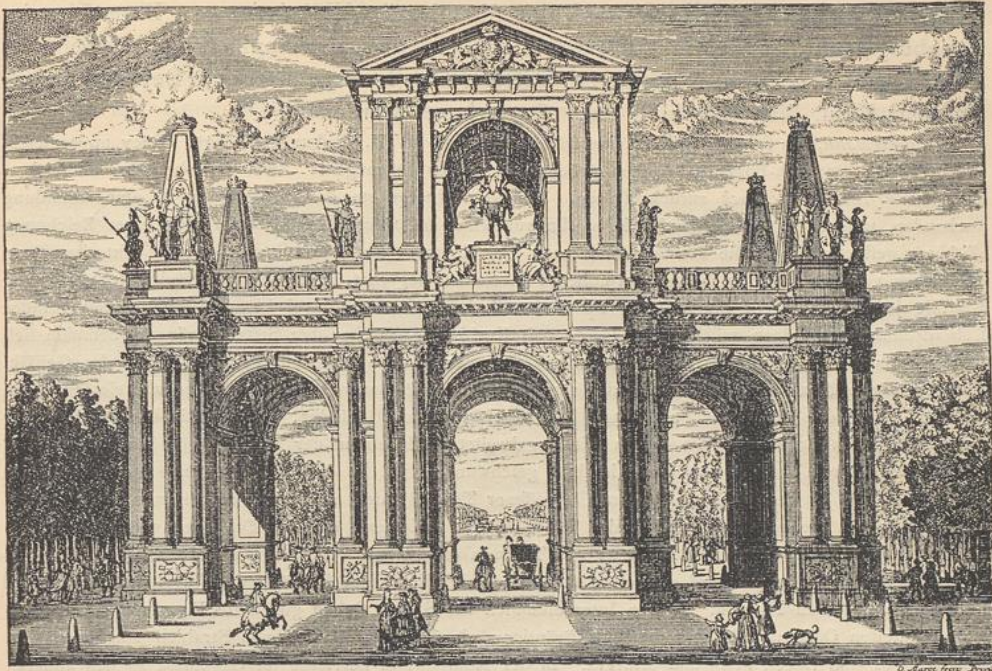


Fig. 423.



Triumphbogen nach Daniel Marot.

Josef I. und seiner Gemahlin, der Prinzessin *Amalia Wilhelmine* von Braunschweig-Lüneburg, statt. *Fischer's* Auftrag bestand in einer »Triumphs-Pforte, welche zu Wien von denen Herrn Niederlägern dafelbst zum Einzuge und zum Beylager Seiner Weiland Kayf. Maj. *Josephi I.* Ao. 1699 erbauet worden«³³¹).

Fuhrmann, ein Schriftsteller aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, sagt: »Drey unvergleichlich treffliche Triumph-Bögen gaben dem Gesichte ein großes Vergnügen.« Zwei derselben sind mit Sicherheit auf *Fischer von Erlach* zurückzuführen. Von der Ehrenpforte der Niederläger ist eine Abbildung vorhanden, welche *Delfenbach* für *Fischer's* »Entwurf einer historischen Architektur« nach einer Zeichnung *Fischer's* gestochen hat. Die Pforte nimmt, nach *Ilg*, die ganze Breite der Straße ein; ihr Unterbau ist an den Ecken von korinthischen Säulen auf hohen Postamenten begrenzt. Zwischen den Säulen steht auf einer Konsole je eine weibliche Statue. Die Pforte hat drei Durchgänge: zwei kleinere seitliche mit gerader Ueberdeckung und einen mittleren größeren mit Korbogen. Ueber den Seiteneingängen befinden sich Reliefs. Zwei männliche Karyatiden stützen zwischen dem Haupt- und den Nebeneingängen das Gebälk. Eine Cartouche über dem Korbogen, von Ruhmesgöttern mit Posaunen, die in den Bogenzwickeln schweben, gehalten, stellt das Urteil des *Paris* dar. Ein durchbrochenes Geländer, mit weiblichen Gestalten mit Kränzen auf den Ecken und mit Adlern mit ausgebreiteten Flügeln in der Mitte, krönt den unteren Teil des Triumphthores, das im Grundriss konkav geschwungen ist, so daß die Seitenteile vortreten. Den oberen Teil des Thores bildet ein kreisrunder, offener Tempel, der auf zwölf kannelierten korinthischen Säulen ruht und von welchem nach beiden Seiten Flügel auslaufen, die von Eckfäulen getragen werden. Ueber dem reich ornamentierten Architrav des Tempels erhebt sich eine Flachkuppel; die Flügel haben flache Dächer. Die Kuppel wird von einer sitzenden weiblichen Figur bekrönt, die Flügelbauten von zehn stehenden weiblichen Figuren. In den Intercolumnien der Säulen stehen gleichfalls Figuren. In der mittleren breitesten Oeffnung ist der kaiserliche Bräutigam als Cäsar zu Pferde, von Strahlen umgeben, dargestellt; vor ihm stehen Mars und Minerva. In der Komposition herrschte im Gegensatz zu den anderen Schöpfungen *Fischer's von Erlach* das malerische Element mit einer Hinneigung zum Stile der *Gallien-Bibiens* vor.

Eine Erläuterung findet der festliche Aufwand in dem Umstand, daß der mit großen Hoffnungen begrüßte junge *Josef* als der österreichische »*Roi soleil*« betrachtet wurde. Darauf deutet auch ein Distichon auf einer Ansicht des Schlosses Schönbrunn hin:

Sol Ubi Romanus Curis Percurrerit Orbem,
Hoc Pulchro Fessos Fonte Relaxat Equos.

Hier ist der schmeichelnde Vergleich *Josef's* mit dem Sonnengotte, der seine müden Rosse im »schönen Brunnen« erfrischt, gezogen.

3) Dauernde Bauten der Spätrenaissance und der neueren Zeit.

629.
Französische
Triumph-
pforten.

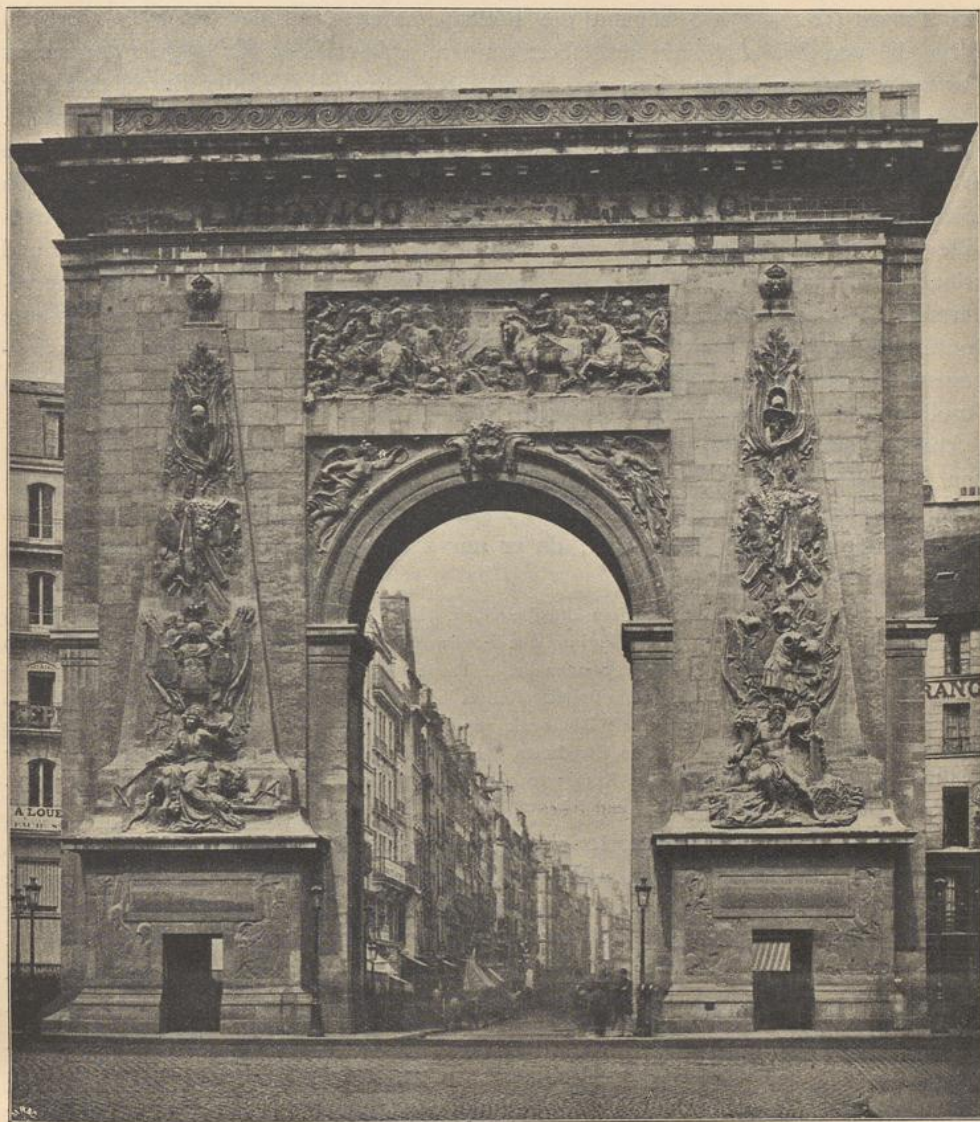
Die *Porte St.-Denis* zu Paris gehört zu der Gruppe jener Triumphbögen, welche durch einen schlichteren architektonischen Grundgedanken von den römischen und den späteren Triumphpforten abweichen. Sie wurde 1671—72 auf Kosten der Stadt von *François Blondel* (1618—86) zum Andenken an die Siege in Flandern und in der Franche-Comté errichtet. Fig. 424 enthebt uns einer weiteren Beschreibung des interessanten Thores mit den Bildhauerarbeiten von *Girardon*, das *Gurlitt* vielleicht etwas zu kühl beurteilt, wenn er es »nüchtern und akademisch« nennt. Er steht hier offenbar unter der Gegenwirkung der überschwenglichen Beurteilung, welche der *Abbé Laugier* über das Thor gibt, von welchem er sagt, »es gäbe nichts Majestätischeres als die überragende Größe und den schönen Aufbau seines im Halbkreis geschlossenen Bogens, nichts Richtigeres als die ihn begleitenden Ornamente, nichts Männlicheres und Kräftigeres als die Figuren und Reliefs, nichts besser Gezeichnetes und nichts von stolzer Linie als fein abschließendes Gefims«³³²).

³³¹) Siehe *Fischer's* Entwurf einer historischen Architektur, Buch IV, Tar. 1.

³³²) Siehe: GURLITT, S. 158.

Schon vor der Errichtung der *Porte St.-Denis* war *Blondel* mit ähnlichen Bauten beschäftigt. Im Jahre 1665 bereits errichtete er in Verbindung mit einer Brücke über die Charente bei Saintes einen Triumphbogen und vergrößerte 1672 den für *Heinrich II.* am Ende der *Rue St.-Antoine* in Paris erbauten, später wieder abgetragenen

Fig. 424.

*Porte St.-Denis* zu Paris.Arch.: *François Blondel*; Bildh.: *Girardon*.

Triumphbogen. Die Stelle des Bogens war an der heutigen *Place de la Bastille*. Die Arbeit *Blondel's* beschränkte sich darauf, unter möglichster Schonung des älteren Werkes des *Clement Mètzeau* mit den Skulpturen des *Jean Goujeon*, der mittleren Hauptöffnung an jeder Seite eine Nebenöffnung anzugliedern.

In dieser Zeit, zu Anfang der siebziger Jahre, erfolgte der wohl in ähnlichem Sinne gehaltene Umbau der schon 1792 wieder abgetragenen *Porte St.-Bernard* am *Boulevard St.-Germain*, eines Thorbaues mit zwei Oeffnungen. Die in diese Gruppe noch gehörige *Porte St.-Martin*, die 1674 aus Anlaß der endgültigen Eroberung der Franche-Comté errichtet wurde, entwarf ein Schüler *Blondel's*: *Pierre Bullet*. Sie hat eine große Mittel- und zwei kleinere Seitenöffnungen. *François Girardon* aus Troyes (1627—1715) begann die Bildhauerarbeiten an der *Porte St.-Denis* in Paris, die von *Michel Augier* fortgesetzt wurden. *Martin van den Bogaerd*, genannt *Desjardins* (geb. zu Breda 1640, gest. 1694), arbeitete einen Teil der Basreliefs an der *Porte St.-Martin* in Paris. Im gleichen Jahre errichtete *Blondel* zu Ehren *Ludwig XIV.* ein Thor mit zwei Bogen auf dem Quai *St.-Bernard* in Paris; *Tuby* schmückte es mit Basreliefs. Aehnlich wie die *Porte St.-Martin* in Paris ist der gleichfalls *Ludwig XIV.* gewidmete Triumphbogen in Montpellier, jedoch besser in den Verhältnissen. *Lebrun* entwarf einen Triumphbogen für die *Place Dauphine* in Paris und erinnerte dabei an Vorbilder des *Rubens*, indem er zu beiden Seiten des Thores Doppelhermen, darüber ein Bild in barockem Rahmen anordnete und das Ganze durch eine von einem Genius überragte Pyramide bekrönte. Neu war der Gedanke eines Triumphbogens bei *St.-Gervais*; dieser wurde von einem Felskegel bekrönt, auf welchem Apoll und die Mufen zwischen Palmen, alles in naturalistischer Plastik dargestellt, erschienen³³³). *Gurlitt*³³⁴) berichtet über einen Triumphbogen nach Entwürfen von *Perrault*, der 1670 zu Ehren *Ludwig XIV.* und zum Andenken an seine Siege über die Niederlande auf der *Place du trône* in Paris errichtet wurde, aber schon 1716 wieder dem Abbruch verfiel, da er nur teilweise aus Stein, grösstenteils aus Gips errichtet war.

»Der Bogen übertraf in den Massen alle römischen. Die drei Durchlässe waren nach Vorbild des *Konstantin*-Bogens angeordnet. Große korinthische Säulenpaare flankierten sie. Ueber diesen war das Gefims verkröpft, darüber an Stelle der Statuen breite Trophäen mit gefesselten Kriegern aufgestellt. Die Attika schmückten Reliefs und die Inschrifttafel. Reliefs befanden sich auch über den Seitenthoren; in den Interkolumnien wie am Louvre mit Bandwerk angeheftete Medaillons. Aber der gerade Abschluß durch die Attika widersprach doch dem Empfinden der Zeit. *Perrault* setzte ein mächtiges Piedestal über denselben, welches die Reiterstatue des Königs trug. So stiegen die Verhältnisse wieder in das Mächtige. Das ganze Denkmal war 53,30 m hoch und 54,60 m breit und dabei gewiss höchst wirkungsvoll.«

Den römischen Triumphporten, insbesondere dem Triumphbogen des *Konstantin*, entsprechen in der Auffassung auch der Triumphbogen, welchen der lothringische Architekt *Jean Nicolas Jadot* (1710—61) für den nach Toskana übersiedelten Herzog *Franz III.* von Lothringen³³⁵) im Jahre 1745 an der *Porta San Gallo* zu Florenz errichtete³³⁶), und der von *Emmanuel Héré de Corny* (1705—62) errichtete Triumphbogen der *Place Stanislaus* in Nancy. Einen verwandten architektonischen Grundgedanken zeigt auch die *Porte Stanislaus* in Nancy von *Claude Nicolas Mique* (1714—83).

Im Jahre 1712 schuf der in Genua am 14. November 1668 von deutschen Eltern geborene Architekt *Johann Lukas von Hildebrand* einen monumentalen Einfahrtsbogen unter der Reichskanzlei vom Michaelerplatz in Wien in den inneren Burg-hof. Der schöne Bogen wurde 1728 wegen des Baues der neuen Reichskanzlei durch *Fischer von Erlach* wieder abgerissen. Das Thor verherrlichte das Andenken

630.
Denkmalthore
zu Wien,
Madrid und
Stettin.

³³³) Siehe: GURLITT, a. a. O.

³³⁴) Ebendaf.

³³⁵) Ebendaf. fügt *Gurlitt* hinzu, der Bogen sei für den Einzug *Franz I.*, des Gemahls der *Maria Theresia*, errichtet worden.

³³⁶) Abgebildet ebendaf., S. 273.

an den Einzug *Karl III.* von Spanien, der als Kaiser *Karl VI.* seinen Einzug in die Hofburg hielt. Die nördliche Seite des Thores war reich geschmückt, die südliche weniger reich. Die Inschriften verfasste *G. A. Heraeus*. Ausführliche Nachrichten finden sich über das Thor im Wiener Diarium vom Jahre 1712.

Im Jahre 1778 wurde unter der Regierung *Karl III.* vom italienischen Architekten *Francisco Sabatini*, einem Schüler *Vanvitelli's*, das Thor von Alcalà in Madrid erbaut, ein Prunkthor mit drei rundbogigen mittleren und zwei wagrecht abgedeckten feitlichen Durchgängen, stark gegliedert durch jonische Dreiviertelfäulen, in der Attika der Seitenteile mit Trophäen und Putten geschmückt, im mittleren Teil durch einen Aufbau mit Inschrifttafel ausgezeichnet³³⁷⁾. Das Thor stellt sich als ein Beispiel des schon unter *Fernando VI.* (1746—59) beginnenden Neuklassizismus dar, der unter dem Stiefbruder *Fernando's*, unter *Carlos III.*, zur vollen Herrschaft bei Anlehnung der ihn ausübenden italienischen Künstler an *Palladio* und *Vignola* gelangte.

Zwei Thore in Stettin: das »Berliner Thor« und das »Königsthore« (Fig. 425 bis 427³³⁸⁾), verdanken einem gemeinsamen Ereignis ihre Entstehung. Der 1719 abgeschlossene Friede von Stockholm gab König *Friedrich Wilhelm I.* von Preussen den freien Besitz von Stettin und Alt-Vorpommern. Als ein Denkmal dieser Besitzergreifung und zugleich zum Ausbau der Stadt liefs er die beiden Thore errichten.

Die lateinische Inschrift des Berliner Thores sagt auf deutsch: »Friedrich Wilhelm, König von Preussen, hat das Herzogtum Stettin, das den Brandenburgischen Kurfürsten abgetreten, den Herzögen von Pommern als Lehen wieder gegeben, später durch das Verhängnis an die Schweden gekommen war, durch richtigen Vertrag und für richtiges Geld bis zur Peene gekauft, erworben und wiedergewonnen im Jahre 1719 und hat das Brandenburger Thor erbauen lassen.« Es hiefs früher so, um gegen Schweden die brandenburgischen Erbanprüche zu betonen, wurde aber seit 1740 Berliner Thor genannt. Der äufsere Teil des Thores wurde 1725—26, der innere Teil erst 1740 unter *Friedrich dem Grofsen* fertiggestellt. Ueber den Urheber des Entwurfes ist nichts bekannt. Als Bildhauer der äufseren Seite wird *Damaft* in Berlin, als derjenige der inneren Seite *Meyer* genannt. Das Aussenportal des Thores ist reich und kraftvoll in der Ornamentation des Barocks, mit unzweifelhaften holländischen Anklängen gehalten, das Innenportal einfacher. Die Thore bildeten ehemals einen Teil der Festungswerke; heute sind sie von aller Umgebung losgelöste Denkmäler. Die Nische der Innenseite füllt heute eine Brunnengruppe von *R. Felderhoff* in Berlin. Das Denkmal und sein reicher Trophäenschmuck waren ehemals reich vergoldet.

Das Königsthore wurde in den Jahren 1726—27 erbaut. Als Architekt wird *Gerhard Cornelius de Wabrave*, als Bildhauer *Damaft* genannt. Das Thor ist edler in feinen Verhältnissen und reicher und gleichmäfsiger in seinem ornamentalen Schmuck. Dieser verteilt sich auf die Füllungen zwischen den dorischen Pilastern, auf das Feld über der Durchgangsöffnung, auf die ganze Attika und auf die Trophäengruppen auf derselben. Auch hier klingt stark der Einflufs der damaligen antikisierenden niederländischen Bilderei durch. Fig. 426 zeigt die reichere Innenseite. Auf der Aussenseite findet sich an Stelle des königlichen Namenszuges der schwarze Adler, und in den Feldern der Attika lagern die Gestalten von Mars und Herkules. Beide Thore sind glückliche Werke der Dekorationsarchitektur des ersten Viertels des XVIII. Jahrhunderts.

Zwei Thore in Potsdam tragen in ausgesprochener Weise den Charakter des Triumphthores. Das einfachere und ältere ist das 1752 durch *Joh. Boumann* den Älteren ausgeführte »Berliner Thor«; es hat einen mittleren Durchgang von 3,50 m lichter Weite, welcher an der Aussenseite beiderseits von einem Paar korinthischer Säulen eingerahmt ist. Ueber den Säulen stehen auf einer Attika vier Figuren in Rüstung, nebst dem verzierten Schlussstein Werke des Bildhauers *Heymüller*. Die innere Seite zeigt eine Gliederung ohne Säulen. Das »Brandenburger Thor«, 1770 durch *Georg Chr. Unger* erbaut, ist ungleich reicher (Fig. 428). Es ist nach *Manger*

631.
Denkmalthore
zu
Potsdam.

³³⁷⁾ Siehe: *EBE, G.* Die Schmuckformen der Monumentalbauten aus allen Stilepochen etc. Teil VI: Spätrenaissance. Berlin 1897. S. 910.

³³⁸⁾ Fakf.-Repr. nach: Blätter f. Arch. u. Kunsthdwk.

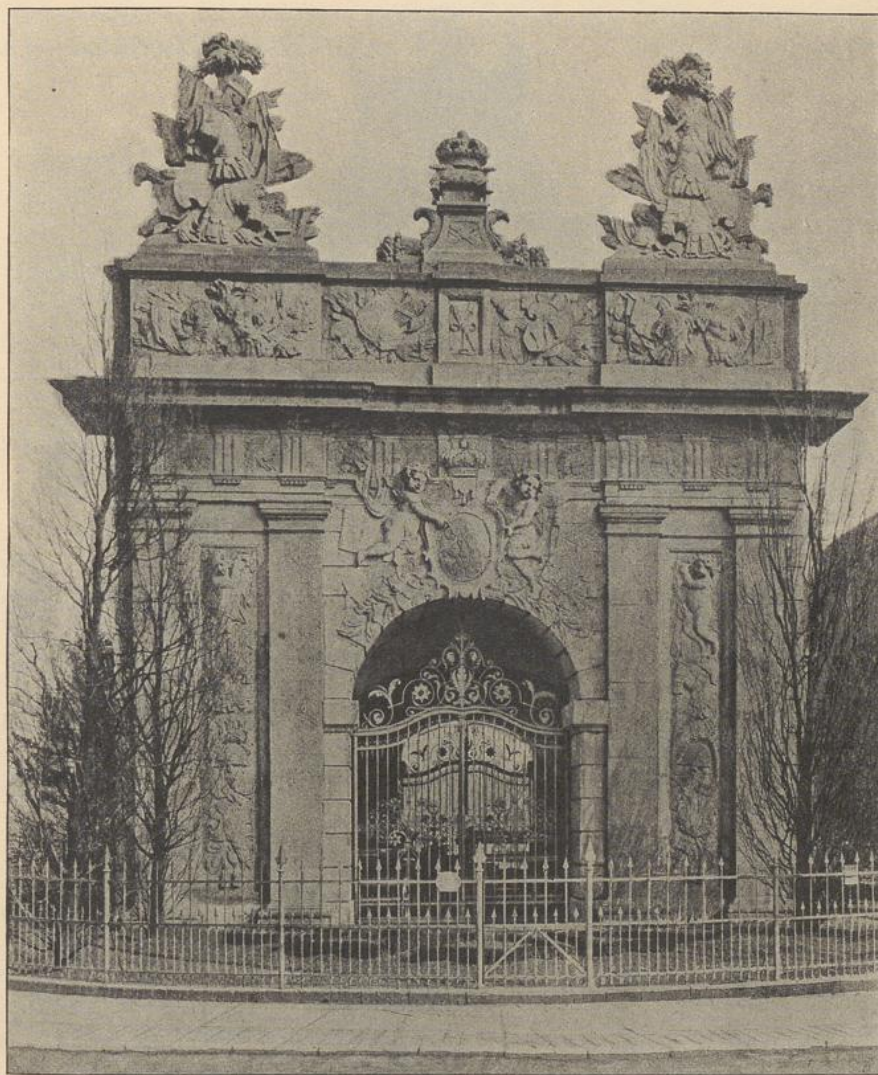


Berliner Thor zu Stettin.

Außenfeite 338).

eine »Nachahmung des Trajanischen Triumphbogens zu Rom«. Gleich dem Berliner Thor waren an daselbe niedrigere Seitenteile angebaut, die heute entfernt sind, so daß das Thor frei steht. Das Thor erreicht bis Oberkante Attika eine Höhe von 15 m; die Durchfahrt ist 5 m breit. Die Innenseite des Thores wurde durch *Karl*

Fig. 426.



Königsthore zu Stettin.
Innenseite.

v. *Göntard* entworfen; die Trophäen an dieser Seite sind von *Senne* und *Wohlers*. Die figürlichen Darstellungen in den Bogenwickeln der Außenseite sind von *Gerrin*, die Zierungen der Attika von *Fenner*.

Ein Jahr nach seiner Krönung als Kaiser hatte *Napoleon I.* den Sieg bei Austerlitz erfochten und die Koalition, die sich gegen ihn gebildet hatte, gesprengt. Bei

1832.
Arc de l'Étoile
zu Paris.

feiner Rückkehr nach Paris schuf er als bleibende Erinnerungszeichen an seine siegreichen Unternehmungen die *Vendôme-Säule*, den *Arc de l'Etoile*, und den Triumphbogen auf dem Karuffell-Platz im Hofe der Tuileries. An Stelle des *Arc de l'Etoile* sollte ursprünglich ein Denkmal in Form einer Pyramide errichtet werden; der Ge-

Fig. 427.



Berliner Thor zu Stettin.

Innenseite³³⁸).

danke wurde aber zu Gunsten eines Triumphbogens verlassen. Um seine Gestaltung kämpften zwei Architekten miteinander: *Raymond*, ein Anhänger der Baukunst des *Palladio*, der eine dreibogige Triumphpforte mit statuenbetröner freier Säulengliederung schaffen wollte, und *Chalgrin*, ein Klaffizist, welcher ein Denkmal mit einem Bogen und großen Flächen zur Darstellung der Geschichte der Republik und des

Kaiserreiches und ihrer Siege vorschlug. Sowohl über die Form des Denkmals wie auch über seinen Platz gingen die Meinungen weit auseinander. Eine Kommission von Architekten kam zu keinem Ergebnis, so daß nach der einen Lesart *Napoleon* selbst eingriff, die *Barrière de Chaillot*, den heutigen *Rond-Point de l'Etoile* als Platz und den Entwurf von *Chalgrin* als Form des Denkmals bestimmte, während nach einer anderen Annahme *Fontaine* die Entscheidung herbeigeführt habe. Die größere Wahrscheinlichkeit der Annahme neigt zu Gunsten des Einflusses *Napoleon's*, und wenn er thatächlich der maßgebende war, so muß die Sicherheit bewundert werden,

Fig. 428.



Brandenburger Thor zu Potsdam.

Arch.: *Georg Chr. Unger*.

mit welcher er den in jeder Beziehung geeigneten Platz wählte und mit der er die auf eine weite Fernwirkung berechnete Form des Denkmals bestimmte. Allen gegenteiligen Meinungen gegenüber möchte ich der Ansicht Ausdruck geben, daß keine andere Bogenform dem Denkmal die gleich günstige Fern- und Nahwirkung gesichert haben würde, wie der grandiose Einbogen mit den mächtigen Pfeilern. Das Urteil *Lübke's*: »Es ist eine schwerfällige, ungliederte Masse, klotzartig aufragend, ohne Beziehung zum Verkehr des Lebens, da das Motiv des Thores nur als Vorwand benutzt ist, um auf großen Mauerflächen die Gloire des Kaiserreiches ausbreiten zu können,« ist durchaus zu verwerfen.

Handbuch der Architektur. IV. 8, b.

Es war *Chalgrin* nicht bechieden, das Denkmal, dessen Gründungsarbeiten er noch überwachen konnte, zu vollenden. Nach seinem 1811 erfolgten Tode leitete

Fig. 429.



Arc de Triomphe de l'Étoile zu Paris.

Arch.: *Chalgrin*; Bildh.: *Rude, Cortot, Etex* u. a.

die Arbeiten sein Bauführer *Goussier*; sie schritten aber so langsam vorwärts, dafs bei *Napoleon's* Sturz das Denkmal nur wenig über den Erdboden hervorragte und erst 1836, jedoch genau nach *Chalgrin's* Plänen, vollendet wurde. *Ludwig Philipp*

liefs den Bau durch *Blouet* »zur Ehre der französischen Armee in Spanien und des Herzogs von *Angoulême*« vollenden. Die Kosten des Baues werden mit gegen 10 Mill. Franken angegeben (Fig. 429).

Das Bauwerk ist 49^m hoch und 45^m breit. Seine Tiefe ist 22^m; sie ist gegeben durch die Durchdringung seitlicher Durchgänge. Die große Bogenöffnung ist 14,60^m breit und 29,20^m hoch; die seitlichen Bogenöffnungen sind 8,45^m breit und 16,00^m hoch. Zu beiden Seiten des großen Hauptbogens wurden an beiden Hauptfronten lebhaft bewegte Gruppen unter Anlehnung an die Wandfläche aufgestellt, und zwar in unserer Abbildung rechts eine Gruppe von *Rude* mit der Darstellung des Abmarsches der republikanischen Truppen 1792 zur Verteidigung des Vaterlandes unter dem Gefang der Marseillaise, ein Werk, ausgezeichnet durch leidenschaftliche Bewegung und durch die Durchdringung des antiken Stilgefühles mit dem modernen Naturalismus. Im Relief darüber ist der Tod des Generals *Marceau* bei Altenkirchen von *Lemaire* dargestellt. Die linke Gruppe ist eine Apotheose *Napoleon's* von *Cortot* und hält sich in viel zahmeren Grenzen wie das kühne Werk *Rude's*. Darüber gelangte zur Darstellung die Gefangennahme

Fig. 430.

Arc de Triomphe du Carrousel³³⁹⁾.Arch.: *Percier & Fontaine*.

des Paschas von Rumelien durch General *Murat* nach der Schlacht von *Abukir* von *Seurre*. Auf der Gegenseite des Thores stehen zwei Gruppen von *Etex*: der Widerstand des französischen Volkes gegen die Verbündeten 1814 und der Friede von 1815. Die Füllungen darüber zeigen die Erstürmung der Brücke von *Arcole* und die Einnahme von *Alexandria*, beide von *Feuchères*. Den Raum über den beiden Seitenthoren schmückte *Marochetti* mit den Darstellungen der Schlacht bei *Jemappes* und der Schlacht von *Austerlitz*. Der Fries des Hauptgesimses stellt Ausmarsch und Rückkehr des französischen Heeres von *Brun*, *Jacquot*, *Laitié* und *Rude* dar. Auf den Schilden der Attika sind die Namen der bedeutendsten Siege der Republik und *Napoleon's* verzeichnet, im Inneren die Namen der Heerführer der Republik und des Kaiserreiches bis *Napoleon III*. Siegesgöttinnen in Basrelief von *Bosio*, *Valcher*, *Debay* und *Espercieux* verzeichnen die Namen. Eine 14^m hohe Gruppe von *Falguières*: Frankreich auf einer Quadriga, das Vorurteil und den Irrtum vernichtend, krönt den Bogen.

Der *Arc de Triomphe du Carrousel* (Fig. 430) wurde durch *Napoleon I.* zur Verherrlichung seiner Siege von 1805 und 1806 durch *Percier* und *Fontaine* zu errichten

³³⁹⁾ Fakf.-Repr. nach: *DUMAS, F. G. Paris. Ses vues, places, monuments, théâtres.* Paris 1889.

befohlen. Der Bogen sollte *Arc d'Austerlitz* heißen, geht aber stets nur unter dem genannten Namen.

Er ist eine um $\frac{1}{3}$ verkleinerte Nachbildung des Bogens des *Septimius Severus* in Rom und 14,60 m breit, 19,50 m hoch und 6,65 m tief. Seine Massenverhältnisse sind für den großen Platz zu klein. *Fontaine* wollte den Platz durch eine mittlere Gebäudegruppe teilen; *Napoleon* jedoch entschied sich für den ungeteilten Platz mit den Worten: »Was groß ist, ist immer schön; ich kann mich nicht entschließen, einen Platz in zwei Teile zu teilen, dessen Hauptreiz ja gerade die Größe sein soll.« Der Bogen besitzt drei Durchgänge und ist durch korinthische Säulen aus rotem Marmor mit Basen und Kapitellen aus Bronze gegliedert. Die Säulen tragen über dem verkröpften Gebälk vor der Attika Soldatenfiguren aus Marmor. Die vier Reliefs über den kleinen Durchgängen stellen dar: Schlacht bei Austerlitz, Kapitulation des österreichischen Generals *Mack* bei Ulm, Friedensschluss zu Tilsit und Einzug in München. An den Schmalseiten gelangten zur Darstellung der Einzug in Wien und der Friedensschluss zu Preßburg. Früher stand auf dem Triumphbogen die Quadriga (die vier Pferde) des *Lysippos*, welche *Napoleon* von der Markuskirche in Venedig nach Paris überführen ließ. Auf dem Triumphwagen sollte seine eigene Statue im Imperatorenkostüm aufgestellt werden. *Napoleon* aber liebte nicht das Vorfellen des Persönlichen in dieser Weise, so daß die Statue im Louvre aufgestellt wurde und der Wagen leer blieb. Dies veranlaßte den Pariser Sarkasmus zu der Inschrift, die sich eines Nachts auf dem Bogen fand: *A Napoleon — le char Pottend (le charlatan)*! Nach 1814, als die vier Roffe wieder nach Venedig zurückgebracht waren, wurde unter *Ludwig XVIII.* ein von *Bojso* modelliertes Viergespann »Die Restauration« aufgestellt.

633.
Triumphbogen
in
Rußland.

Bei feiner dauernden Abhängigkeit vom Westen ist auch Rußland dem Vorgehen der westeuropäischen Länder gefolgt und hat den Triumphbogen bei sich eingeführt. Die an den wenigen Werken jedoch zur Anwendung gelangte Kunst steht durchgehends auf der Stufe, auf der mit geringen Ausnahmen alles in Rußland steht, was nicht auf unmittelbare westliche Einführung zurückzuführen ist.

Unter die Triumphbogen dieser Art ist z. B. der 22,50 m breite »Generalstabsbogen« in St. Petersburg zu rechnen. Er ist ein Teil des großen Generalstabsgebäudes, das unter *Nikolaus I.* errichtet wurde.

Der Bogen hat breite, gedrückte Verhältnisse. Ueber einem Sockel erhebt sich ein niedriges Quadergeschoß, auf dem die Archivolte aufsetzt. Zu den Seiten des kassettierten Bogens tragen je zwei korinthische Säulen, zwischen welchen sich Standbilder und Wappen befinden, das Konfolengebälk. Die Bogenzwickel enthalten geflügelte Genien. Vor den Pfeilern des Untergeschoßes stehen Trophäengruppen. Ueber dem Hauptgesims erhebt sich eine Attika, auf ihr ein Sechsgespann mit der Siegesgöttin, von zwei Kriegern rechts und links geführt.

Der Narwa'sche Triumphbogen in St. Petersburg (die *Triumphalnaja worota*) steht an der nach Riga führenden Strafse, an der Stelle, an welcher sich vordem ein hölzerner Triumphbogen befand, der 1815 zum Einzuge *Alexander I.* errichtet wurde. Der neue Triumphbogen wurde 1834 nach den Plänen von *Staffow* aus Granit errichtet. Neben dem einzigen großen Bogen befindet sich rechts und links eine korinthische Doppelstellung mit weitem Interkolumnium, in welchem die Statuen altrussischer Krieger stehen. Vor der mit Inschriften geschmückten Attika stehen Engelgestalten. Auf der Attika erhebt sich ein lebhaft bewegtes Sechsgespann von *Clodt*.

Die »Moskauer Triumphpforte« in St. Petersburg wurde in den Jahren 1833—39 nach *Staffow's* Plänen zur Erinnerung an die in Persien, der Türkei und Polen geführten Feldzüge errichtet. Sie besteht aus zwölf dorischen Säulen, die ein Gebälk mit Basreliefs, Engelgestalten darstellend, tragen.

Auch Moskau besitzt zwei Triumphpforten: den Triumphbogen, welcher die Stadt nach dem Petrowskij-Park hin abschließt, und die »Rote Pforte«.

Letztere stellt einen wenig geschmackvollen Triumphbogen mit drei Thoren dar, von dessen roter Grundfarbe die weißen Säulen und Ornamente grell abstechen. Die Reliefs und die vergoldete Bronze-statue des Ruhmes, welche die Pforte krönt, sollen die Erinnerung an die Kaiserin *Elisabeth Petrovna* lebendig erhalten, in deren Krönungsjahr die Pforte 1742 auf Kosten der Moskauer Kaufmannschaft errichtet wurde.

Zwei Thore der Neuzeit verlassen die römische Ueberlieferung und knüpfen an die griechische Kunst an: das Brandenburger Thor in Berlin und die Propyläen

634.
Brandenburger
Thor
zu Berlin.

Fig. 431.



Stadtseite.

Fig. 432.



Aufsenseite.

Brandenburger Thor zu Berlin.

Arch.: *Karl Gotthard Langhans*; Bildh.: *Gottfried Schadow*.

in München. *Karl Gotthard Langhans* (1733—1808) und *Gottfried Schadow* (1764 bis 1850) waren die Schöpfer des einen, *Leo v. Klenze* (1784—1864) und *Ludwig Schwanthaler* (1802—48) die Schöpfer des anderen Thores.

Das Brandenburger Thor in Berlin (Fig. 431 u. 432) trat an die Stelle eines älteren Thorbaues am Quarré, dem heutigen Pariser Platz, der 1734 erbaut wurde. Er wurde 1788 abgebrochen, um dem Neubau Platz zu machen. Dieser wurde in den Jahren 1789—93 mit einem Kostenaufwande von mehr als einer halben Million Mark errichtet.

Die heutige Anschauung hat die kritische Stellung zur künstlerischen Bedeutung von *Langhans* wesentlich geändert. Namentlich der Gegensatz, in dem *Schadow* sich zu ihm befand, und aus welchem heraus die Beurteilung des Meisters in *Schadow's* »Kunstwerke und Kunstansichten«³⁴⁰⁾ stattfand, hat die Bedeutung von *Langhans* zu schmälern versucht. Wenn *Schadow* schrieb: »War es Mißtrauen gegen eigene Ideen oder Bequemlichkeit, genug, *Langhans* entlehnte gern. Auf seinen Reisen hatte er feine Mappen gefüllt und eine Wiederholung anerkannter Meisterwerke dünkte ihm sicherer als neue Originale«; so geht dieses Urteil angesichts des Brandenburger Thores unbedingt zu weit. Mag er Eklektiker von großer Gewandtheit gewesen sein und mag er das Werk des *Le Roi* über Athen noch so eifrig studiert und den

Fig. 433.



Freigelegtes Brandenburger Thor zu Berlin.

Gedanken für sein neues Thor den Propyläen in Athen entlehnt haben, es steckt in der wesentlich veränderten Ausführung und in der feinen Anpassung an die Verhältnisse des Platzes noch so viel eigene künstlerische Gestaltungskraft, daß *Schadow's* Beurteilung ihre Berechtigung verliert und *Langhans* zu den bedeutendsten Architekten Berlins am Ausgange des XVIII. Jahrhunderts gezählt werden muß. Ist die künstlerische Großthat, die er hier leistete, durch spätere, etwa durch den bedeutendsten, durch *Schinkel*, übertroffen worden?

Das Bauwerk ist 62,50 m breit und 11,00 m tief. Es hat fünf Durchfahrten: eine mittlere von 5,65 m Breite und je zwei seitliche von 3,80 m Breite. Die Durchfahrten sind durch geschlossene Querwände voneinander getrennt. Je sechs dorische Säulen von 14 m Höhe auf jeder Seite, in Profilierung und Verhältnissen wesentlich von den antiken Vorbildern abweichend, tragen ein dreiteiliges Triglyphengebälk, auf welchem eine Attika ruht. Die Attika ist über dem mittleren Durchgang vorgezogen und zu einem Postament mit Stufenbau für das Siegesgespann von *Schadow* gebildet. Die Quadriga wurde von *Jury* und *Köhler* in Potsdam in Kupfer getrieben und sollte vergoldet werden. Die Vergoldung jedoch unterblieb infolge der Einholung eines Gutachtens der Akademie der Künste. Durch die Entführung der Siegesgöttin nach Paris 1807 und durch ihre Wiederaufstellung im Jahre 1814 wurde das Thor in der Erinnerung des Volkes ein Denkmal der Befreiungskriege. Der ornamentale Schmuck ist auf das Postament des Viergespannes, auf

310) Berlin 1849.

die Metopen des Hauptgesimfes und auf die teilenden Querwände verteilt. Dem Thor zur Seite, in den Pariser Platz vorgezogen und eng an die den Platz umfäumenden Gebäude angeschlossen, sind niedrigere dorische Bauten mit Giebeln, welche den Maßstab des Hauptthores in glücklicher Weise steigern. Zwei ähnliche Anbauten lagen auf der Seite nach dem Tiergarten, umschlossen einen inneren Hof und waren nach außen durch Pilaster gegliedert. Sie wurden, nachdem die Mauer gefallen war, welche die Stadt umgab und in welcher der Bau das Thor war, 1868 durch *Strack* in der heutigen Weise umgebaut.

Neuerdings haben sich Bestrebungen geltend gemacht, die seitlichen Anbauten mit den anschließenden Häusern des Pariser Platzes ganz zu entfernen, um das Thor nach Fig. 433 freizulegen und seitliche Durchblicke zu den vor dem Thor aufgestellten Denkmälern zu schaffen, ein Gedanke, der die Wirkung von Thor und Platz auf das schwerste beeinträchtigen müßte.

Die Propyläen in München (Fig. 434 u. 435) bilden den mittleren der drei großen Monumentalbauten, aus welchen König *Ludwig I.* den Königsplatz schuf. *Ludwig*, welcher *Byron* in Italien gekannt hatte und das lebhafteste Interesse am griechischen Befreiungskampfe nahm, veranlaßte ihre Errichtung zum Gedächtnis an den griechischen Unabhängigkeitskampf. Jedoch ein halbes Jahrhundert liegt zwischen dem ersten Gedanken zur Glyptothek und der Vollendung der Propyläen. So spiegeln sich im Königsplatz nicht nur das künstlerische Bekenntnis seines königlichen Bauherrn, sein großes Wollen und seine große Gefinnung wieder, die unbeirrt von den Jünglingsjahren bis ins Greifenalter angehalten haben, sondern er enthält auch das Lebenswerk seines Architekten *Leo v. Klenze*.

Denn mit der Glyptothek begann er dieses Lebenswerk; an ihr reifte sein Können, und mit dem Bau der Propyläen schloß es kurz vor seinem Lebensende ab. Die Glyptothek wurde durch *Klenze* in den Jahren 1816—30 erbaut; sie zeigt jonischen Stil. Ihr gegenüber entstand durch *Ziebland* — 1845 vollendet — das Kunstausstellungsgebäude; die Propyläen wurden 1846 begonnen und 1862 vollendet. Am Tage nach der Einweihung (30. Oktober 1862) zog König *Otto* von Griechenland († 1867) in München wieder ein. Das Thor besteht aus drei Teilen: aus dem dorischen, sechsäußigen Mittelbau, mit jonischem innerem Ausbau, und den seitlichen hochgezogenen Flügelbauten; letztere für den Wagenverkehr, die Mittelöffnung für den Fußgängerverkehr. Das Material des Thores ist Marmor; es ist geziert mit plastischen Darstellungen aus dem griechischen Befreiungskampfe und der Regierung *Otto I.* von Griechenland von *Schwanthaler* und *Jos. Schefzky*.

Neben der Baugruppe des Königsplatzes besitzt München eine zweite in sich geschlossene Baugruppe monumentalen Gepräges: die Ludwigsstraße.

Die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts war für Münchens architektonische Ausgestaltung eine wichtige Periode; in dieser Zeit nahm es die Physiognomie an, die ihm wohl für immer sein charakteristisches Gepräge verleihen wird. Schon 1816 war mit dem Abtragen der Mauern und Thore zwischen der Residenz und der Theatinerkirche (Schwabingerthor) und dem Ausfüllen der Wallgräben begonnen worden, und zwei Jahre später stand im Entwurf bereits der gerade Straßenzug gegen Norden fest, der seit dem 8. August 1822 die Bezeichnung »Ludwigsstraße« führt. König *Ludwig I.*, damals noch Kronprinz, verlieh ihr durch seine Bauten den Eindruck einer *Via triumphalis*; das Kriegsministerium, von *Leo v. Klenze* 1821—30 erbaut, mit seiner offenen Bogenhalle machte den Anfang. Die Ludwigskirche von *Fr. v. Gärtner*, zu der am 25. August 1829 der Grundstein gelegt wurde, folgte, und die Gruppe der Universität schloß die Straße ab.

König *Ludwig* hatte schon bei Gelegenheit seines ersten Aufenthaltes in Rom den Gedanken gefaßt, einen der römischen Triumphbogen nachbilden zu lassen; die Ludwigsstraße bot zur Aufstellung die passendste Gelegenheit. *Fr. v. Gärtner*, der am eigentlichen Südende der Straße in der Feldherrnhalle nach dem Vorbilde der Loggia dei Lanzi in Florenz einen wirkungsvollen Abschluß gegen die Altstadt bereits geschaffen hatte, erhielt den Auftrag, ein gleiches im Norden zu thun. Er legte seinem Entwurfe die Formen des *Konstantin-Bogens* in Rom zu Grunde und fand hierfür die Zustimmung *Ludwig's*.

635.
Propyläen
zu
München.

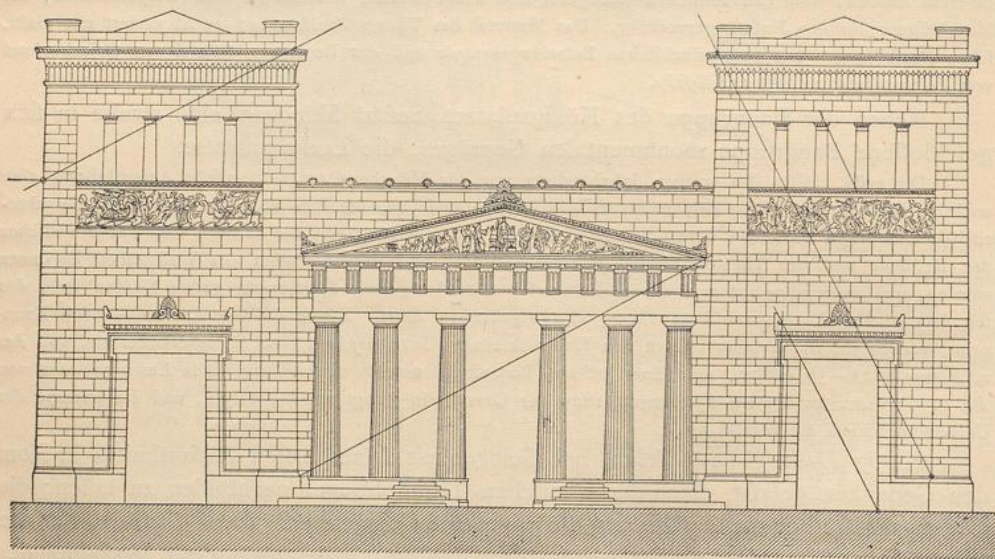
636.
Siegesthor
zu
München.

Am 12. Oktober 1843 wurde unter Hinweis auf die Erhebung Deutschlands gegen *Napoleon I.*, an die sich mit dem Vertrage von Ried am 8. Oktober 1813 auch Bayern angeschlossen hatte, feierlich der

Fig. 434.



Fig. 435.



Propyläen zu München.

Arch.: *Leo v. Klenze.*

Grundstein zu dem Prachtthore gelegt. *Fr. v. Gärtner* erlebte indes die Vollendung nicht mehr; er starb am 21. April 1847, und *Eduard Metsger* führte das Werk zu Ende. *Johann Martin v. Wagner*, ein

in Rom lebender Bildhauer und Archäologe, hatte die Entwürfe und kleinen Modelle zu den Bildhauerarbeiten geliefert. Als man jedoch daranging, sie in die erforderliche Größe zu übertragen, ergab sich die Notwendigkeit vielfacher Aenderungen. So verlieh *Friedrich Brugger* der Figur der Bavaria auf dem Siegeswagen mehr Realistik und Leben, und *Joh. Halbig* that das gleiche mit dem Löwengespann; auch *Leib*, *Schöpf*, *Wiedemann*, *Landberg* und *Sanguinetti* versuchten, die stark akademischen Viktorien und Reliefs mit mehr Leben zu erfüllen.

Fig. 436.



Siegesthor zu München.

Arch.: *Fr. v. Gärtner* u. *Eduard Metzger*; Bildh.: *Johann Martin v. Wagner*, *Friedrich Brugger* u. a.

Im Herbst 1850 war das Thor (Fig. 436) bis auf die bekrönende Bronze-Gruppe fertig. Von dieser selbst waren erst zwei der mächtigen Löwen gegossen, nachdem der Gufs des ersten Löwen mißglückt war. Obwohl also das symbolische Siegesgespann noch fehlte, entschloß man sich dennoch zur feierlichen Einweihung am 15. Oktober, dem Geburtstag der regierenden Königin *Marie* und dem Namenstag der Königin *Therese*, Gemahlin König *Ludwig I.*

Mit einem Kostenaufwand von 420 580 Gulden war das Siegesthor erbaut worden. Die Skulpturen

kosteten 111380 Gulden, wovon *Wagner* 20000 für die Modelle erhielt; 31021 Gulden wurden für den ornamentalen Schmuck verausgabt, und 68000 Gulden kosteten das Modell und der Erzgufs der Quadriga, die erst zwei Jahre später, 1852, auf dem Siegesthor aufgestellt wurde.

637.
Triumphbogen
zu London.

Aus London seien zwei Triumphbogen erwähnt. Zunächst der marmorne Triumphbogen am *Cumberland-Gate* des Hydepark, welchen *Georg IV.* ursprünglich

Fig. 437.



»Marble Arch« vor dem Buckingham-Palast zu London.

für 80000 £ am Eingang zum Buckingham-Palast errichtete (Fig. 437) und welcher 1851, nach Vollendung des Erweiterungsbaues des Palastes, durch *Blore* an diese Stelle veretzt wurde.

Fig. 438.



Modell für die Quadriga auf dem Thorweg am Hydepark-Corner zu London.

Bildh.: *M. C. Wyatt.*

Ein zweiter Triumphbogen war der Greenpark-Bogen des Hydepark, der 1846 errichtet, jedoch bereits 1853 wieder abgebrochen und auf *Constitution Hill* in London wieder aufgebaut wurde. Der Bogen hat eine Oeffnung mit einer korinthischen Doppelfäulenstellung. Seine Quadriga ist von *Adrian Jones*.

Die Form eines Triumphbogens mit drei Durchgängen zeigt auch der Thorweg am Hydepark-Corner in London, der 1828 nach *Burton's* Plänen errichtet wurde.

Seine Reliefs sind Nachbildungen der *Elgin-Marbles*; den Entwurf einer Quadriga für ihn von dem Bildhauer *M. C. Wyatt* gibt Fig. 438 wieder.

Erwähnt sei noch, daß bei dem im Jahre 1901 stattgehabten Wettbewerb um ein *Viktoria-Denkmal* zu London zwei hervorragende Entwürfe einen Triumphbogen vorgesehen hatten: derjenige von Dr. *Rowand Anderson* und jener von *Ernest George*, ersterer ein-, letzterer fünfboigig. Die unten genannte Zeitschrift³⁴¹⁾ bringt die betreffenden Abbildungen.

Es kann nicht überraschen, daß bei seiner Abhängigkeit von der alten Kultur Europas auch Amerika den Triumphbogen in seinen Denkmälerschatz aufnahm.

638.
Triumphbogen
in Nordamerika.

Fig. 439.



Fig. 440.



Triumphbogen zu Brooklyn³⁴²⁾.

Arch.: *John H. Duncan*; Bildh.: *Frederick W. Macnormics*.

Der Gedächtnisbogen für *Leland Stanford*, welcher von den Architekten *Shepley, Rutan & Coolidge* anschliessend an die Gebäude der Stanford-Universität zu Palo Alto in Kalifornien 1898—99 errichtet wurde, ist ein Bogen von geschlossener Maffe, aus gelbem San José-Sandstein erbaut, über dessen einziger Oeffnung ein gegen 3,50 m hoher Fries mit der Darstellung des Fortschrittes der Zivilisation in England den Mauerkörper umzieht. Ein florentinisches vorgekragtes Bogengefims schließt den in der Maffe an den *Arc de l'Etoile* in Paris erinnernden Bogen ab.

³⁴¹⁾ *Bilder* 1901, Nov. 16 u. 23.

³⁴²⁾ Fakf.-Repr. nach: *American architect* 1901, Dez. 14.

Der Gedächtnisbogen ist 26,20 m hoch und 26,40 m breit; die Rundbogenöffnung allein hat 13,40 m Weite und bis zum Scheitel 14,30 m Höhe³⁴³).

Unzweifelhaft auf das Vorbild des *Arc de l'Etoile* in Paris geht der Triumphbogen zurück, welcher in Brooklyn nach den Entwürfen des Architekten *John H. Duncan* und des Bildhauers *Frederick W. Macmormics* zum Gedächtnis der »Verteidiger der nordamerikanischen Union während der Jahre 1861–65« errichtet wurde (Fig. 439 u. 440). Die Verschmelzung des Postaments des *Leopardi* in Venedig mit dem Bogen ist keine glückliche.

Fig. 441.

Triumphbogen der Weltausstellung zu Chicago³⁴⁴).Arch.: *Charles B. Atwood*.

Wenn auch nicht zu den Dauerbauten, so doch auch nicht für rasch vorübergehende Zwecke diente der Triumphbogen, welcher auf der Weltausstellung zu Chicago von *Charles B. Atwood* errichtet worden ist (Fig. 441).

639.
Friedensbogen
zu
Mailand.

Vielleicht die bedeutendste Nachahmung eines antiken Triumphbogens ist der Friedensbogen in Mailand (*Arco della Pace*) an der *Porta Sempione* (Fig. 442), zugleich ein treffendes Beispiel für den Uebergang einer Augenblicksdekoration in

³⁴³) Siehe: *American architect* 1899, 4. Febr.

³⁴⁴) Fakf.-Repr. nach: *American architect*.

ein monumentales Denkmal. Der Bogen wurde im Jahre 1806 auf Veranlassung der Municipalität von Mailand als Augenblicksdekoration aus Holz errichtet, als Prinz *Beauharnais* mit seiner Gemahlin *Amalie* von Bayern die Lombardei als Vize-

Fig. 442.



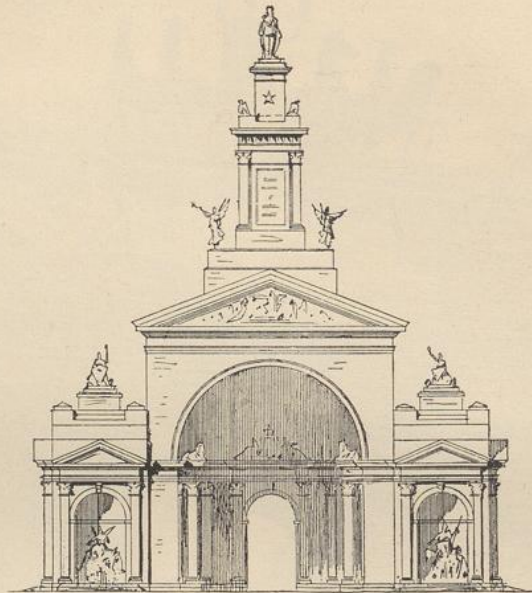
Friedensthor (*Arco della Pace*) zu Mailand ³⁴⁵⁾.
Arch.: *Luigi Cagnola*; Bildh.: *Marchesi, Monti* u. a.

könig beherrschte. Der Bogen gefiel so, daß beschlossen wurde, ihn in Marmor zu übertragen. Er wurde nach den Entwürfen von *Luigi Cagnola* von Mailand mit einem Aufwande von 4 Mill. Lire in den Jahren 1807 ff. erbaut.

³⁴⁵⁾ Fakf.-Repr. nach: Durch ganz Italien. Zürich 1901.

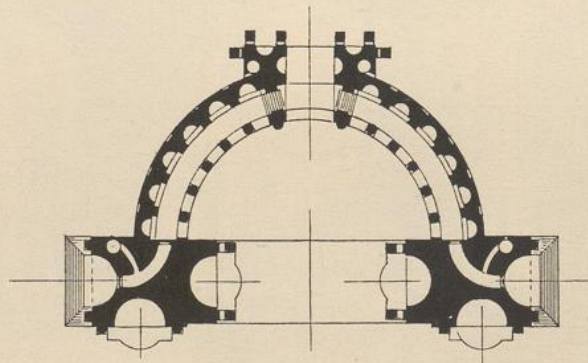
Der Bogen hat nach dem Vorbild des Triumphbogens des *Konstantin* in Rom drei Durchgänge; die korinthischen Säulen neben den Nebendurchgängen sind verkröpft und mit dem Gebälk vorgezogen, so daß daselbe auf der Stadtseite die allegorischen Flussfiguren Po und Tessin als Hauptflüsse der Lombardei (von *Cacciatori*), auf der Außenseite die Hauptflüsse Venetiens, Etsch und Tagliamento, trägt. Die Reliefs über den kleinen Bogen der Vorderseite stellen dar: Rheinübergang, Stiftung des lombardo-venetianischen Königreiches, Einnahme von Lyon, sämtlich von *Marchesi*; ferner Schlacht von Kulm von *Monti*, Einzug *Franz I.* in Mailand 1825 von *Cacciatori* und Einnahme von Dresden von *Pacetti*. An den beiden

Fig. 443.



Ansicht.

Fig. 444.



Grundriß.

Entwurf für das *Viktor Emanuel*-Denkmal zu Rom von *Guglielmo Calderini*.

Schmalseiten sind dargestellt die Schlacht von Leipzig von *Marchesi* und die Schlacht von Arcis für Aube von *Somani*. An der Außenseite sind die entsprechenden Darstellungen links: Stiftung des Ordens der eisernen Krone und Kongress von Wien von *Perabò*, sowie Einnahme von Paris von *Acquisti*; rechts: Einzug der Verbündeten in Paris von *Rusca*, Friede von Paris und Einzug der Oesterreicher in Mailand 1814, beide von *Monti*. An den Innenwänden des großen Bogens befinden sich: die Heilige Allianz von *Monti* und der Kongress zu Prag von *Acquisti*. Den Bogen krönt eine Friedensgöttin auf sechs-spännigem Siegeswagen, ein meisterhaft modelliertes Erzwerk von *San Giorgio* in Mailand; an den vier Ecken reiten in diagonaler Richtung Viktorien.

Fig. 445.



Stadtseite.

Fig. 446.



Aussenseite.

Entwurf zu einem Denkmal für *Viktor Emanuel* auf der *Piazza di Termini* zu Rom.

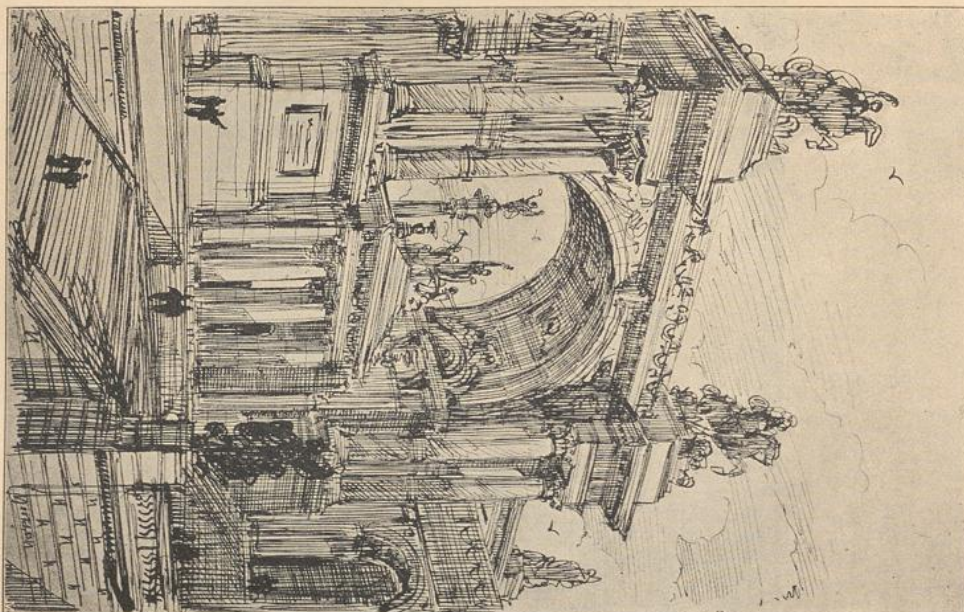


Fig. 447.

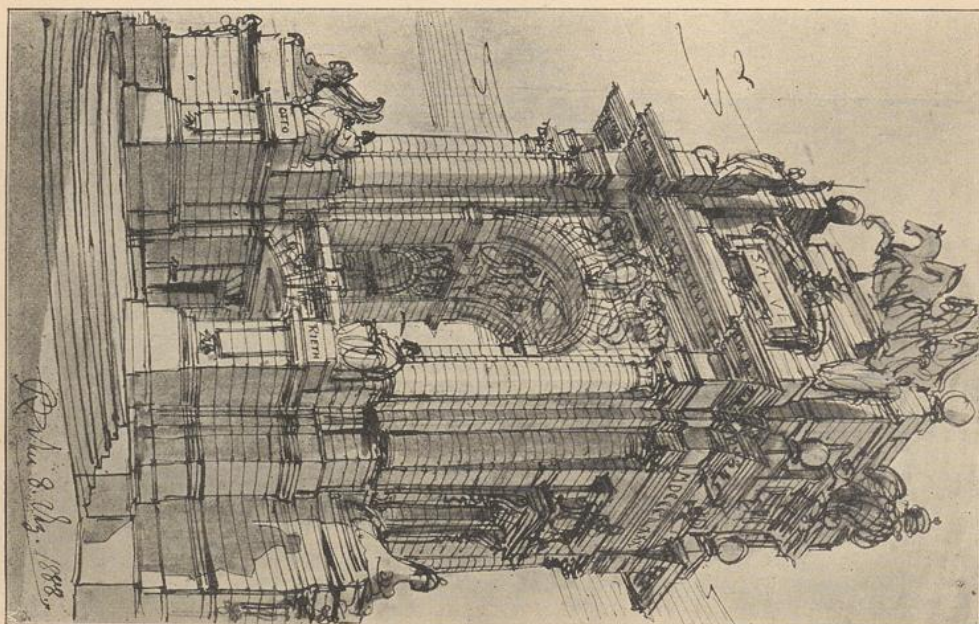


Fig. 448.

Zwei Entwürfe für Triumphbogen von Otto Rieth.

Der Bogen spiegelt in interessanter Weise die Geschichte des ersten Viertels des XIX. Jahrhunderts wider. Er sollte ursprünglich als ein Denkmal der Verbindung Frankreichs mit Italien durch die neue Simplonstrasse gelten. Jedoch mit dem Sturze *Napoleon's* und dem späteren Eindringen der Oesterreicher änderte sich die geschichtliche Bedeutung des Bogens. Er wurde nunmehr ein Friedensdenkmal und 1822 dem Kaiser *Franz I.* als dem Wahrer des Friedens geweiht. Der Inhalt seines bildnerischen Schmuckes, der anfangs ganz von Motiven der Siege des ersten französischen Kaiserreiches beherrscht war, ging allmählich in Darstellungen der Niederlage über. In der weiteren Entwicklung der Dinge jedoch wurden Inschriften, die dem Glücke der Lombardei unter Oesterreich gewidmet waren, 1859 in Inschriften zum Preise von *Viktor Emanuel* und *Napoleon III.* umgewandelt. Sie lauten jetzt an der Aussenseite: »Beim Einzug der Befreier *Napoleon III.* und *Viktor Emanuel* mit ihren ruhmvollen Armeen löschte das jubelnde Mailand die knechtischen Inschriften dieses Marmors aus und schrieb die Unabhängigkeit Italiens darauf.« Auf der Stadtseite steht: »Den Hoffnungen des italienischen Reiches unter dem Schutze *Napoleon I.* weihten die Mailänder den Bogen 1807; glücklich befreit von der Knechtchaft, stellten sie denselben 1859 wieder her.«

Schliesslich seien noch vier Entwürfe für neuzeitliche Triumphbogen bildlich mitgeteilt: zwei Entwürfe für das *Viktor Emanuel*-Denkmal zu Rom (Fig. 443 bis 446), der eine von *Guglielmo Calderini*, und zwei Entwürfe von *Otto Rieth* (Fig. 447 u. 448).

640.
Vier
Entwürfe.

s) Denkmalbrücken.

Die Brücke als Denkmal steht unter den Bauwerken ihrer Art vereinzelt da. Mit geringen Ausnahmen blofs aus dem unmittelbaren Bedürfnisse entstanden, welches der zunehmende Verkehr hervorgerufen hat, tritt nur selten der Fall ein, dafs bei der Anlage einer Brücke mit dem realen Zweck ein ideales Ziel verbunden werden kann. London-Bridge in London, obwohl ein monumentales Bauwerk ersten Ranges, ist lediglich ein Verkehrsmittel, und selbst Waterloo-Bridge erhebt sich, obgleich ein historischer Name sie auszeichnet und sie durch ihre bauliche Anlage zu den schönsten Brücken zählt, nicht über den Rang des Verkehrsmittels. Die Neuzeit hauptsächlich scheint es zu sein, welche auch der Brücke Denkmalcharakter gab und ihr eine diesem Charakter entsprechende künstlerische Ausstattung verlieh. Der Pont d'Jéna in Paris wurde 1806—13 zur Erinnerung an die Schlacht von Jena gebaut und mit Adlern, sowie mit vier Gruppen von Rossbändigern geschmückt. Ein griechischer, ein römischer, ein gallischer und ein arabischer Rossbändiger zieren die Postamente der beiden Landseiten der Brücke. Der Pont de l'Alma in Paris wurde 1856 erbaut und zur Erinnerung an den Krimkrieg benannt. Sein Schmuck ist demzufolge ein kriegerischer: vier Soldatenfiguren, und zwar ein Zuave und ein Infanterist der Linie von *Dieboldt*, ein Artillerist und ein Jäger von *Arnaud*. Dem Pont Neuf in Paris, von 1578—1604 erbaut, kann, obwohl ihn das Reiterstandbild *Heinrich IV.* von *Lemot* ziert, welches ein älteres Werk des *Giovanni da Bologna* ersetzt, ebenfowenig eigentlicher Denkmalcharakter zugesprochen werden wie der Langen Brücke in Berlin, auf welcher das *Schlüter'sche* Reiterstandbild des Grossen Kurfürsten aufgestellt wurde. Eher, jedoch auch nicht mit voller Berechtigung, könnte dieser Charakter dem Pont de la Concorde in Paris zugesprochen werden, der 1787—90 durch *Perronet* aus Steinen der Bastille erbaut und durch

641.
Charakter
der
Denkmal-
brücke.